



# Mädchen in Metallberufen

Dipl.-HTL-Ing. Nestelberger Michael

Eingereicht an der Pädagogischen Hochschule Steiermark  
zur Erlangung des Akademischen Grades Bachelor of Education (BEd)

**Studienjahrgang:** 2009/2010

**Matrikelnummer:** 0496571

**Studienfachbereiche:**

Unterrichtswissenschaften

Fachwissenschaften

**Betreuer:**

Dr. Moriz Werner

Graz, im April, 2010

---

# 1 Abstract

Da der Mädchenanteil an unserer Schule augenscheinlich gering ist (ein, oder zwei Mädchen fallen in einer Klasse mit 20 Schüler/innen auf) wurde von mir das Thema „Mädchen in Metallberufen“ für die Bachelorarbeit gewählt.

Die Arbeit soll Erkenntnisse darüber erbringen, wie und warum Mädchen einen Metallberuf ergreifen und ob ihre Entscheidung diesen Beruf zu wählen, die richtige war.

Weiters wird hinterfragt, was getan werden kann (und getan werden sollte), damit mehr Mädchen einen metallverarbeitenden Beruf ergreifen.

So wurde zuerst am Standort LBS Graz 8 der „Istzustand“ der beschulten Mädchen in Metallberufen ermittelt. Das heißt, dass mit Hilfe der Schulstatistik der letzten acht Jahre (Schuljahr 2000/2001 bis Schuljahr 2008/2009) die genaue Zahl der weiblichen Lehrlinge eruiert wurde.

Ein weiterer Teil der Bachelorarbeit beschäftigt sich mit Institutionen, die sich in der Steiermark oder im Bundesgebiet mit dem Thema Mädchen und Metall befassen.

Im Untersuchungsteil kommen die „Hauptakteurinnen“ dieser Arbeit, nämlich die „Mädchen in Metallberufen“ zu Wort. Zu diesem Zweck wurden weibliche Lehrlinge, die einen Metallberuf<sup>1</sup> ausüben und an der LBS Graz 8 beschult werden und beschult wurden, von mir interviewt.

---

<sup>1</sup>Folgende Gruppen von Metallberufen werden an der LBS Graz 8 unterrichtet: Stahlbautechnik, Maschinenfertigungstechnik, Maschinenbautechnik, Zerspanungstechnik, Werkzeugbautechnik, Universalschweißen

---

## 2 Vorwort

Ich unterrichte seit April 2000 an der LBS Graz 8. Das Bild der Lehrberufe im Metallbereich hat sich in den letzten zehn Jahren stark gewandelt. So sind einige Berufe verschwunden (Dreher/in, Werkzeugmaschineur/in, Mechaniker/in usw.) während neue Berufe (Zerspanungstechniker/in, Maschinenfertigungstechniker/in, Maschinenbautechniker/in) neu entstanden sind.

Während meiner, nun zehnjährigen Lehrtätigkeit durfte ich auch immer wieder Mädchen unterrichten. Nach meiner persönlichen, subjektiven Einschätzung hat sich in dieser Zeit der Anteil der Mädchen in Metallberufen nur geringfügig verändert. Die Zahlen, die mir von der Direktion der LBS Graz 8 zur Verfügung gestellt wurden, bestätigen meine Annahme teilweise. Im Schuljahr 2000/2001<sup>2</sup> wurden 32 Mädchen in Metallberufen an der LBS Graz 8 beschult. Im Schuljahr 2008/2009<sup>3</sup> besuchten 68 Mädchen, die einen Metallberuf erlernten, die LBS Graz 8.

Ich möchte mich recht herzlich bei Hrn. Prof. Dr. Werner Moriz für seine Unterstützung und seine hilfreichen Tipps bedanken.

Für die große Hilfe, die mir Fr. Mag. (a) Christina Pernsteiner zu Teil werden ließ, indem sie mir alle relevanten Druckschriften der MALFALDA Bibliothek zur Verfügung stellte, möchte ich mich speziell bedanken.

Mein weiterer Dank gebührt der Direktion der LBS Graz 8 und allen ihren Mitarbeiter/innen, die mich mit Zahlenmaterial für die statistische Auswertung über Schüler/innen an der LBS Graz 8 versorgt hat.

Bedanken möchte ich mich auch bei den zwölf Schülerinnen der LBS Graz 8, die mir für Interviews zur Verfügung gestanden sind.

Ein großes Dankeschön möchte ich auch an alle Interviewpartnerinnen richten, die mir mit ihrer freundlichen Unterstützung sehr zu Durchführung dieser Arbeit geholfen haben.

Ein besonderer Dank gilt meiner Gattin, die mich einerseits dazu ermutigt hat, dieses Thema aufzugreifen, und andererseits durch viele Anregungen tatkräftig unterstützt hat.

---

<sup>2</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001

<sup>3</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2008/2009

### 3 Inhaltsverzeichnis

1	Abstract .....	2
2	Vorwort.....	3
3	Inhaltsverzeichnis.....	4
4	Einleitung .....	6
5	Theoretische Fundierung .....	8
5.1	Einleitung.....	8
5.2	Die Schüler/innenzahentwicklung in Metallberufen an der LBS Graz 8 zwischen den Schuljahren 2000/2001 bis 2008/2009.....	8
5.2.1	Gruppe 1: Stahlbautechniker/innen .....	11
5.2.2	Gruppe 2: Maschinenfertigungstechniker/innen .....	13
5.2.3	Gruppe 3: Maschinenbautechniker/innen.....	15
5.2.4	Gruppe 4: Zerspanungstechniker/innen .....	17
5.2.5	Gruppe 5: Werkzeugbautechniker/innen .....	19
5.2.6	Gruppe 6: Universalschweißer/innen .....	21
5.2.7	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen aus der Schulstatistik .....	23
5.3	Institutionen, die Mädchen helfen einen Metallberuf zu ergreifen .....	24
5.3.1	Mafalda.....	26
5.3.2	mut! Mädchen und Technik .....	26
5.3.3	nowa .....	27
5.3.4	AMS.....	27
5.3.5	Girls´ Day.....	28
5.3.6	Projekt Ready .....	30
5.3.7	Diverses.....	30
6	Untersuchung.....	31
6.1	Einleitung.....	31
6.2	Forschungsfragen .....	31
6.3	Untersuchungsdesign und Stichprobe .....	32
6.3.1	Motivation einen Technikberuf zu ergreifen.....	33
6.3.2	Zufriedenheit mit der Berufswahl.....	34
6.3.3	Soziale Akzeptanz im Beruf.....	34
6.3.4	Betriebliche Akzeptanz unter den männlichen Kollegen .....	35
6.3.5	Änderung der gesellschaftliche Rahmenbedingungen .....	35
6.4	Zusammenfassung.....	37
6.5	Schlussfolgerungen und Ausblick .....	38
7	Zusammenfassung.....	39

---

8	Resümee .....	40
9	Literaturverzeichnis .....	41
10	Onlinequellen .....	42
11	Abbildungsverzeichnis.....	43
12	Tabellenverzeichnis.....	43
13	Ehrenwörtliche Erklärung .....	44
14	Anhang .....	45
14.1	Interviewleitfaden .....	45
14.2	Rohdaten der Untersuchung .....	46
14.2.1	Interview 1 .....	46
14.2.2	Interview 2 .....	50
14.2.3	Interview 3 .....	52
14.2.4	Interview 4 .....	54
14.2.5	Interview 5 .....	57
14.2.6	Interview 6 .....	59
14.2.7	Interview 7 .....	63
14.2.8	Interview 8 .....	66
14.2.9	Interview 9 .....	70
14.2.10	Interview 10 .....	74
14.2.11	Interview 11 .....	78
14.2.12	Interview 12 .....	81

## 4 Einleitung

Das Thema „Mädchen und Technik“ ist seit Jahren äußerst aktuell und wird von vielen Institutionen<sup>4</sup> in Graz betreut. Die Medienlandschaften<sup>5</sup> befassen sich ebenfalls mit diesem Thema und auch diverse Diplomarbeiten<sup>6</sup> wurden zum Thema „Mädchen und Technik“ verfasst. Zum Thema „Mädchen und Technik“ finden sich auf der Google Homepage<sup>7</sup> ungefähr 253.000 Einträge<sup>8</sup>. Im Gegensatz dazu werden auf der Österreichseite von Google zum Thema „Mädchen und Metallberufe“<sup>9</sup> nur 379 Einträge angeführt. So war es für mich naheliegend etwas tiefer in das Thema einzusteigen und speziell das Thema „Mädchen in Metallberufen“, da ja Metallberufe an der LBS Graz 8 beschult werden, zu beleuchten.

Der geringe Mädchenanteil an technischen Schulen, speziell an der der LBS Graz 8 hat mich dazu bewogen dieses Thema aufzugreifen.

Die Motivation der Mädchen einen metallverarbeitenden Beruf zu ergreifen ist unterschiedlich. Die Mädchen, die einen metallverarbeitenden Beruf ergriffen haben, sind mit ihrer Berufswahl zufrieden und haben Freude an ihrer Arbeit.

Ich erhoffe mir durch die Aufarbeitung dieses Themas Lösungsansätze aufzuzeigen, um mehr Mädchen für den metallverarbeitenden Beruf zu interessieren und zu begeistern.

---

<sup>4</sup>mut! Steiermark Mafalda Mag.<sup>a</sup> Sandra Sternberg, Glacisstraße 9, 8010 Graz; [www.mut.co.at](http://www.mut.co.at); IFF/Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ), Dr.<sup>in</sup> Christine Wächter, Schlögelgasse 2, 8010 Graz, [www.ifz.tugraz.at](http://www.ifz.tugraz.at);

<sup>5</sup>Vgl. Steiner, L. (2009): An die Schrauben fertig und los. In: Grazer Woche, 15.Juli, S.30; Redaktion (2009): 700 Schülerinnen bei „Mädchen und Technik“-Tagen.

<http://diestandard.at/1259281499852/Niederoesterreich-700-Schuelerinnen-bei-Maedchen-und-Technik-Tagen> 10. Dezember 2009;

<sup>6</sup> Wen, N./Stöckl, A./Larcher, M./Kruckenahuser, M (2004): Mädchen und Technik. Ist die HTL ein Biotop für Mädchen? Innsbruck/ Diplomarbeit; Questl, S. (2009): It's a man's world. Frauen in technischen Berufen. Graz/ Diplomarbeit.

<sup>7</sup> Beschränkt auf die österreichischen Seiten.

<sup>8</sup> Stand 13. 4. 2010 09:30 Uhr.

<sup>9</sup> Stand 13. 4. 2010 09:30 Uhr.

---

Mein kleiner persönlicher Beitrag liegt darin, dass ich Führungen in unserer Schule für die vierten Klassen der HS und NMS durchführe, wo die Mädchen (und natürlich auch die Burschen) unter anderem ihre Schweißkünste erproben dürfen. Ich glaube auch, dass durch solche Schulführungen in Berufsschulen für metallverarbeitende Berufe die Schwellenangst der Mädchen gegenüber den „untypischen Mädchenberufen“ teilweise genommen wird.

---

## 5 Theoretische Fundierung

### 5.1 Einleitung

Der erste Abschnitt der Arbeit befasst sich mit den Schulstatistiken. Im Detail wurde der Mädchenanteil in Metallberufen an der LBS Graz 8 im Zeitraum 2000/2001 bis 2008/2009 eruiert und soweit vorhanden, den bundesweiten Zahlen gegenübergestellt.

### 5.2 Die Schüler/innenzahsentwicklung in Metallberufen an der LBS Graz 8 zwischen den Schuljahren 2000/2001 bis 2008/2009

An der LBS Graz 8 werden ca. 25 unterschiedliche Berufe (nicht mitgerechnete Doppelberufe) ausgebildet. Die Bachelorarbeit befasst sich ausschließlich mit Metallberufen.

Wie in der **Tabelle 1** ersichtlich ist, wurden im Schuljahr 2000/2001<sup>10</sup> 691 Schüler/innen in Metallberufen beschult. Die Anzahl der Mädchen war 32. Der Mädchenanteil im Schuljahr 2008/2009<sup>11</sup> betrug 68 bei einer Gesamtschüler/innenzahl von 773. Das bedeutet, dass sich die Anzahl in knapp zehn Jahren um 82 Schüler/innen erhöht hat. Die Anzahl an Mädchen hat sich um 36 Schülerinnen erhöht.

Wenn man dazu im Vergleich die Lehrlingsstatistik der WKO<sup>12</sup> einsieht, werden diese Daten nicht bestätigt. Die Lehrlingszahl für alle Lehrberufe (sowohl Burschen, als auch Mädchen) hat sich in der Steiermark zwischen den Jahren 2000 und 2008 von 20.172 auf 19.904 vermindert<sup>13</sup>.

---

<sup>10</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001.

<sup>11</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2008/2009.

<sup>12</sup> WKO: Wirtschaftskammer Österreichs.

<sup>13</sup> <http://wko.at/statistik/jahrbuch/Lehrling9.pdf>

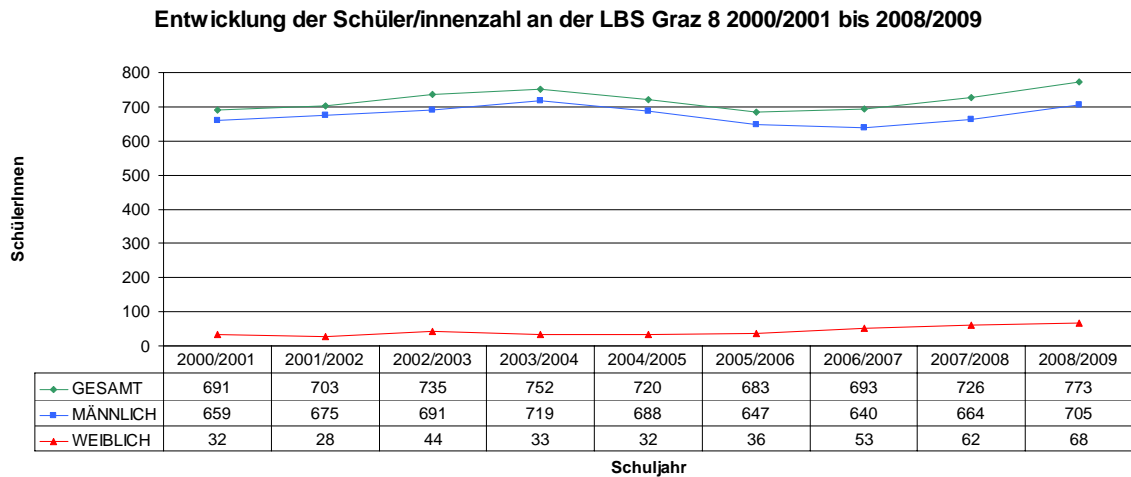


**Tabelle 1: Lehrlingsstatistikvergleich Schuljahr 2000/2001 vs. 2008/2009<sup>14</sup>**

SCHULJAHR LEHRBERUF	2000/2001			2008/2009		
	Gesamt- schüler/ innen- zahl	Schüler	Schüler- innen	Gesamt- schüler/ innen- zahl	Schüler	Schüler- innen
Stahlbau	286	283	3	152	142	10
Maschinenfertigung	101	94	7	152	139	13
Maschinenbau	202	187	15	254	240	14
Zerspanung	47	45	2	131	112	19
Werkzeugbau	55	50	5	32	28	4
Universalschweißen	0	0	0	52	44	8
<b>GESAMT</b>	<b>691</b>	<b>659</b>	<b>32</b>	<b>773</b>	<b>705</b>	<b>68</b>

In **Abbildung 1** ist ein detaillierter Verlauf der Schüler/innen an der LBS Graz 8 dargestellt.

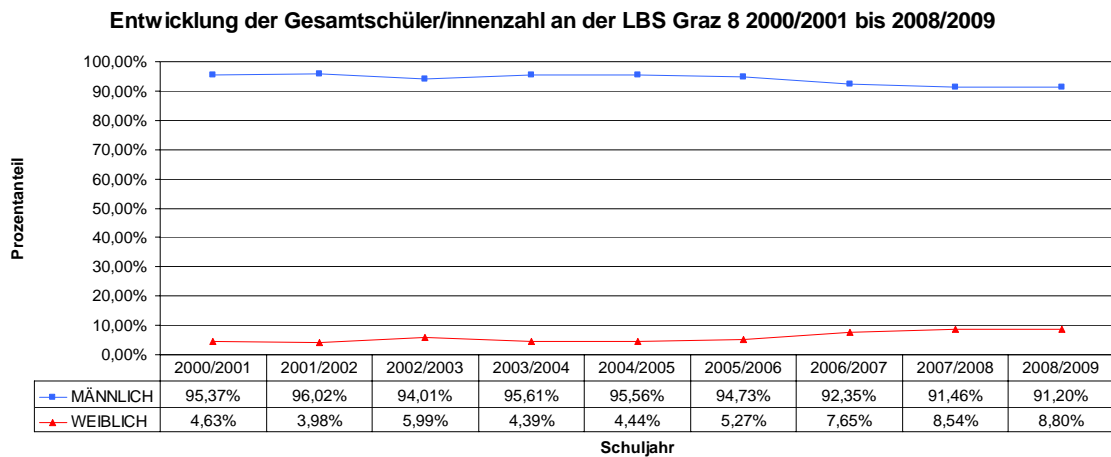
Der absolute Anteil der Mädchen ist von 32 Schülerinnen auf 68 Schülerinnen angestiegen. Das bedeutet einen prozentuellen Anstieg um **112,5%**.

**Abbildung 1: Entwicklung der Schüler/innenzahlen zwischen 2000 bis 2008<sup>15</sup>**

<sup>14</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 und Schulstatistik der LBS Graz 8 2008/2009.

<sup>15</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.

In **Abbildung 2** ist die prozentuelle Schülerinnenanzahl in dem Zeitraum 2000/2001 und 2008/2009 dargestellt. Der Mädchenanteil an der Gesamtschüler/innenzahl hat sich zwischen 2000/2001 und 2008/2009 von 4,63% auf 8,8% erhöht und somit fast verdoppelt. Würden in dieser Betrachtung die Universalschweißer/innen<sup>16</sup> nicht berücksichtigt werden, so würde der Mädchenzuwachs an der LBS Graz 8 „nur“ 87,5% betragen. Der Anteil der Schüler hat einen Zuwachs von knapp 7% erfahren. Der Gesamtzuwachs an Schüler/innen im Zeitraum 2000/2001 bis 2008/2009 beträgt 11,2%.



**Abbildung 2: Prozentuelle Entwicklung der Schüler/innenzahlen zwischen 2000 bis 2008<sup>17</sup>**

Im Vergleich dazu betrug der Mädchenanteil an der LBS Knittelfeld<sup>18</sup> im Schuljahr 1997/1998 2,80% und stieg bis zum Schuljahr 2007/2008 auf 8,8% an. Die detaillierte Unterteilung erfolgte in sechs Gruppen mit artverwandten Berufen.

<sup>16</sup> Der Beruf der Universalschweißer/innen wird erst seit dem Schuljahr 2003/2004 beschult.

<sup>17</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.

<sup>18</sup> Questl, Sieglinde (2009): It's a man's world. Diplomarbeit, S. 43-46.

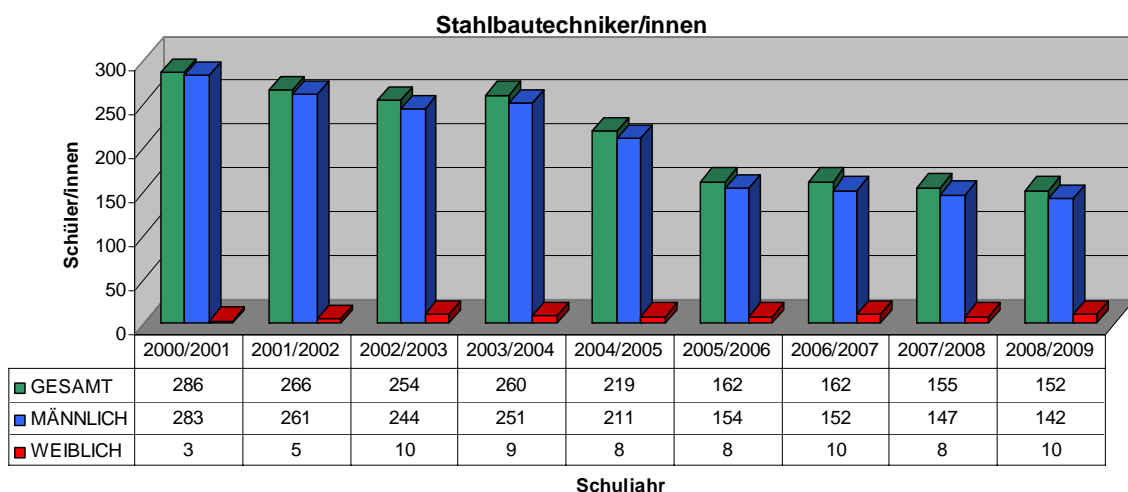
## 5.2.1 Gruppe 1: Stahlbautechniker/innen

Zu der Gruppe der Stahlbautechniker/innen werden nachstehende Berufe dazugezählt:

- Schlosser/in
- Bauschlosser/in
- Stahlbauschlosser/in
- Stahlbautechniker/in
- Metallbearbeitungstechniker/in
- Metallarbeiter/in

Die Berufsbezeichnung hat sich dahingehend verändert, dass der Beruf der(s) Bauschlosser/in und Stahlbauschlosser/in eine Aufwertung durch die Veränderung der Berufsbezeichnung in Stahlbautechniker/in erfahren hat.

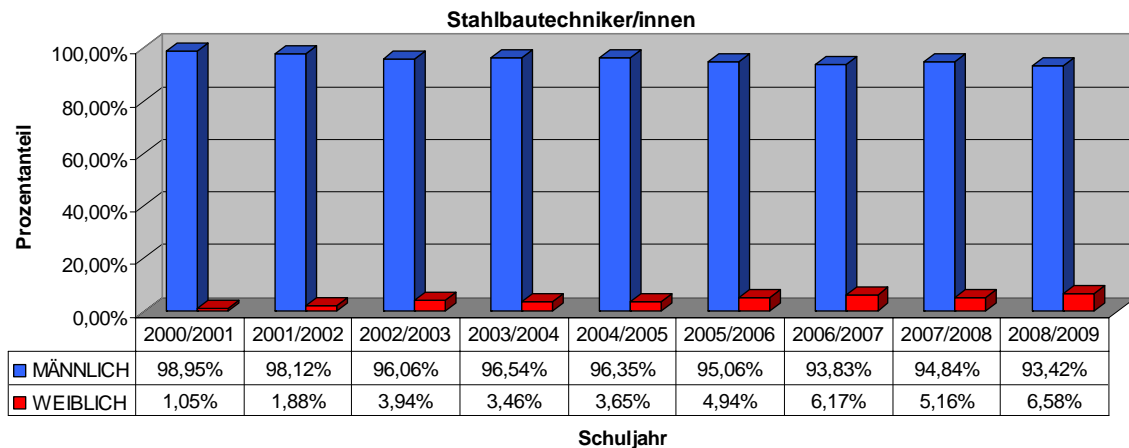
Im Schuljahr 2000/2001 wurde an der LBS Graz 8 286 Schüler/innen beschult (siehe **Abbildung 3**). 3 davon waren Mädchen. Bei der Berufsgruppe der Stahlbautechniker/innen hat sich die Gesamtschüler/innenanzahl von 286 im Schuljahr 2000/2001 auf 152 Schüler/innen im Schuljahr 2008/2009 verringert. Im Schuljahr 2008/2009 war der Mädchenanteil unter der Berufsgruppe Stahlbautechniker/innen 10 Schülerinnen. Auffällig ist in der Grafik 3, dass trotz einer fast Halbierung der Schüler/innen an der LBS Graz 8 sich die Anzahl der Mädchen mehr als verdreifacht hat.



**Abbildung 3: Entwicklung der Stahlbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>19</sup>**

<sup>19</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.

Der Rückgang der Gesamtschüler/innenzahl in der Berufsgruppe der Stahlbautechniker/innen ist unter anderem damit zu begründen, dass der Beruf der Schlosser/innen seit dem Schuljahr 2004/2005 auf Grund eines Beschlusses der Steiermärkischen Landesregierung in der LBS Mureck beschult wird.



**Abbildung 4: Prozentuelle Entwicklung der Stahlbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>20</sup>**

Der Prozentanteil (siehe **Abbildung 4**) der Mädchen in der Berufsgruppe Stahlbautechnik hat sich von 1,05% auf 6,58% erhöht. Ein Hauptgrund besteht darin, dass unter andere, die Firma Siemens<sup>21</sup> eine Offensive gestartet hat, die Mädchen in Metallberufe führen soll. Die Firma Siemens ist eines der größten Industrieunternehmen in Graz, die verstärkt auf weibliche Lehrlinge unter anderem im Berufsbild der Stahlbautechnikerinnen setzt.

In der Lehrlingsstatistik<sup>22</sup> der WKÖ sind 2009 4816 Lehrlinge der Berufsgruppe der Stahlbautechniker/innen angeführt. Der Mädchenanteil hierbei beträgt 160. Das entspricht einem Anteil von 3,3%. An der LBS Graz 8 ist der Mädchenanteil mit 6,58% **doppelt** so hoch, als im österreichischen Schnitt.

<sup>20</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.

<sup>21</sup>

<https://www.cee.siemens.com/web/at/de/corporate/portal/SiemensInOesterreich/Niederlassungen/StandorteSteiermark/Pages/Eggenberger.aspx>

<sup>22</sup> [http://www.berufslexikon.at/lehre\\_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1](http://www.berufslexikon.at/lehre_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1)

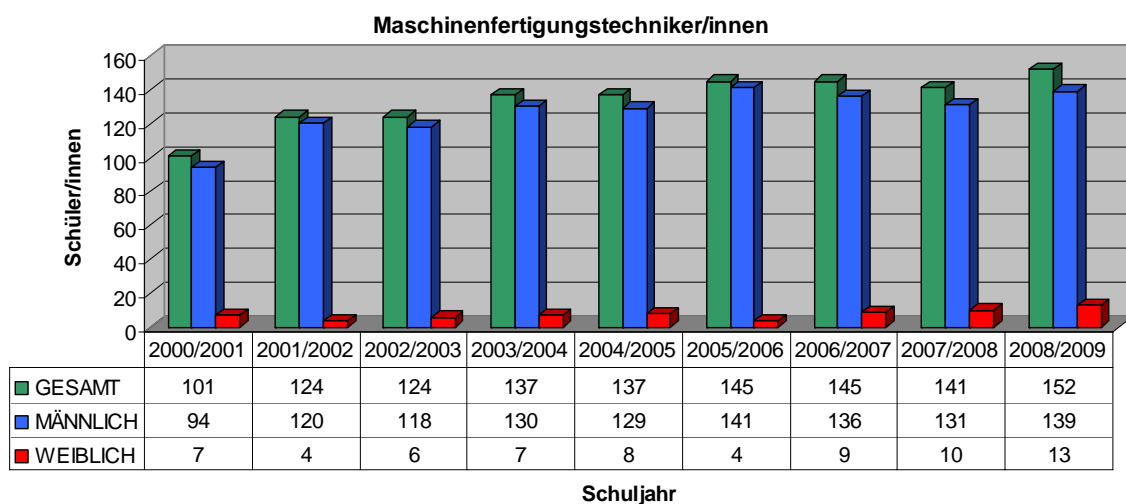
## 5.2.2 Gruppe 2: Maschinenfertigungstechniker/innen

Der Gruppe der Maschinenfertigungstechniker/innen werden folgende Berufe zugeordnet:

- Maschinenfertigungstechniker/innen
- Mechaniker/innen
- Feinmechaniker/innen

Die Berufsbezeichnung Mechaniker/in und Feinmechaniker/in wurde, um eine Aufwertung des Berufes zu erreichen, im Schuljahr 2001/2002 auf die Berufsbezeichnung Maschinenfertigungstechniker/in geändert. Der letzte Mechaniker-/ Feinmechanikerlehrling wurde 2003/2004 an der LBS Graz 8 beschult.

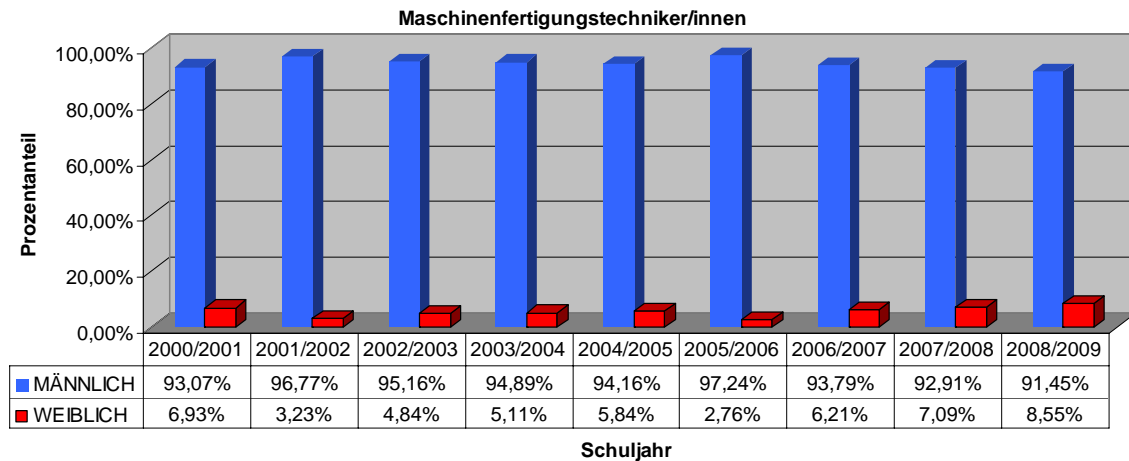
Wie aus **Abbildung 5** hervorgeht betrug die Gesamtschüler/innenzahl der Maschinenfertigungstechniker/innen im Schuljahr 2000/2001 101 Schüler/innen. Der weibliche SchülerInnenanteil betrug 7 Mädchen. Im Schuljahr 2008/2009 wurden 152 Jugendliche an der LBS Graz 8 in der Berufsgruppe der Maschinenfertigungstechniker/innen beschult. Die Gesamtanzahl der Schüler/innen im Bereich der Maschinenfertigungstechniker/innen hat ca. um das 1,5 fache zugenommen. Der Mädchenanteil hat sich in dem Zeitraum zwischen den Schuljahren 2000/2001 und 2008/2009 von 7 SchülerInnen auf 13 SchülerInnen fast verdoppelt.



**Abbildung 5: Entwicklung der Maschinenfertigungstechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>23</sup>**

<sup>23</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.

Allgemein ist zu bemerken, dass die Berufsgruppe der Maschinenfertigungstechniker/innen ein Aufschwung erfährt. Eine objektive Begründung konnte der Autor hierfür nicht in Erfahrung bringen.



**Abbildung 6: Prozentuelle Entwicklung der Maschinenfertigungstechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>24</sup>**

Wie in der **Abbildung 6** ersichtlich ist, hat sich der prozentuelle Anteil der Schülerinnen zu den Schülern im Zeitraum 2000/2001 bis 2008/2009 nur unwesentlich, nämlich von 6,93% auf 8,55% erhöht.

Dies bedeutet, dass sich der absolute Anteil an Schüler/innen zwar massiv erhöht hat, jedoch der Mädchenanteil im Zeitraum von 9 Jahren nur unwesentlich angestiegen ist. Gemäß der Lehrlingsstatistik der WKÖ<sup>25</sup> wurden 2009 übten 665 Lehrlinge den Beruf der(s) Maschinenfertigungstechniker/in(s) aus. Der Anteil an weiblichen Lehrlingen betrug 34 Mädchen. Dies entspricht einem 5,11%igem Anteil.

An der LBS Graz 8 werden mit 8,55% mehr Mädchen in der Berufsgruppe der Maschinenfertigungstechniker/innen beschult, als im österreichischen Bundesgebiet.

<sup>24</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.

<sup>25</sup> Vgl. [http://www.beruflexikon.at/lehre\\_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1](http://www.beruflexikon.at/lehre_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1)

### 5.2.3 Gruppe 3: Maschinenbautechniker/innen

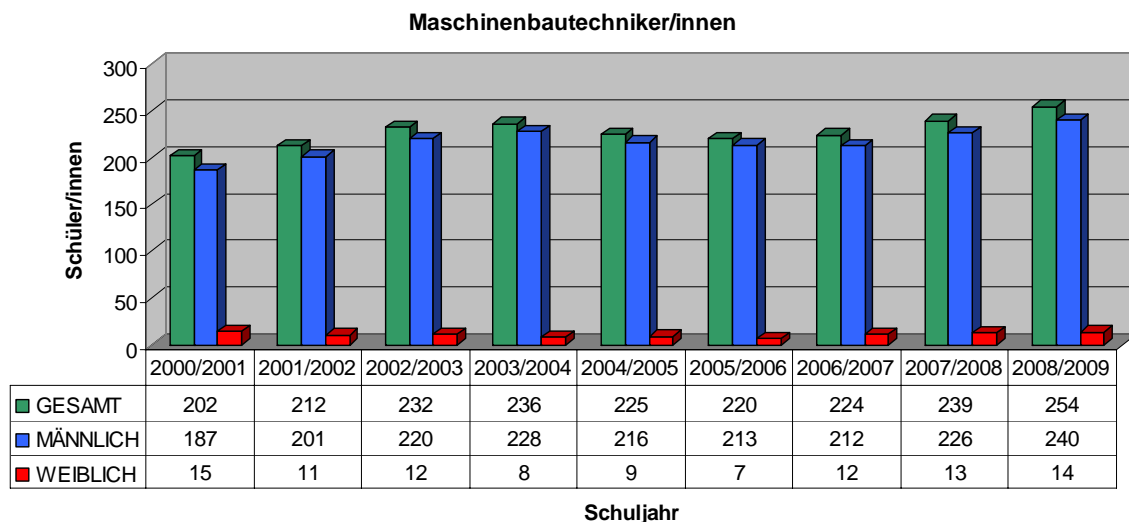
Nachstehende Berufe zählt man zu der Gruppe der Maschinenbautechniker/innen:

Maschinenbautechniker/innen

Maschinenschlosser/innen

Betriebsschlosser/innen

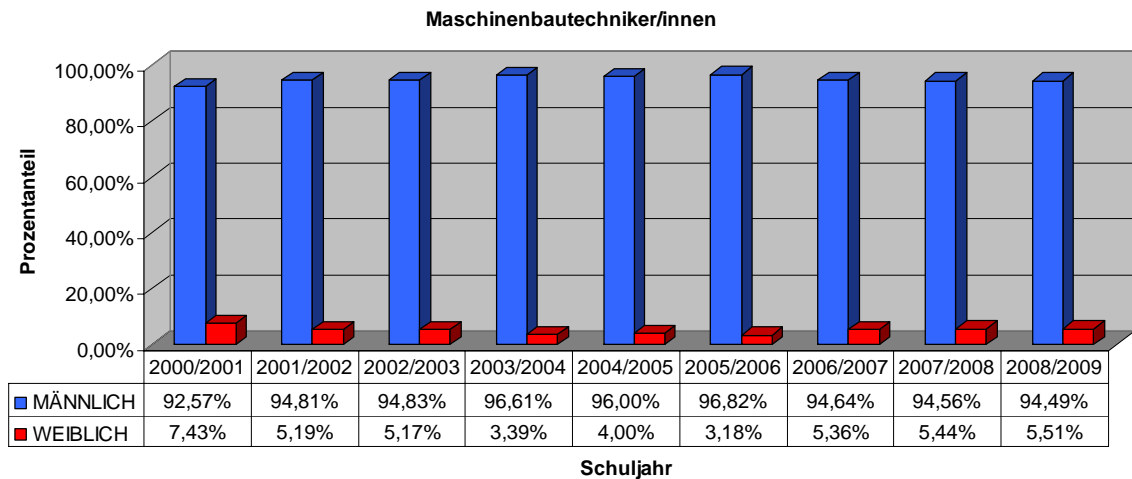
Der Lehrberuf der Maschinenschlosser/innen und Betriebsschlosser/innen wurde im Schuljahr 2001/2002 das letzte Mal beschult. Danach wurde, um eine Aufwertung des Berufsbildes zu erreichen, das Berufsbild in Maschinenbautechniker/innen umbenannt. Die Lehrlinge wurden ab dem Schuljahr 2002/2003 als Maschinenbautechniker/innen beschult.



**Abbildung 7: Entwicklung der Maschinenbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>26</sup>**

Die Gesamtschüler/innenzahl bei den Maschinenbautechniker/innen hat sich zwischen den Schuljahren 2000/2001 und 2008/2009 von 202 Lehrlingen auf 254 Lehrlingen erhöht (siehe **Abbildung 7**). Trotz des Anstieges um 52 Lehrlinge bei den Maschinenbautechniker/innen ging der Anteil der Schülerinnen von 15 Mädchen im Jahr 2000/2001 auf 14 Mädchen im Schuljahr 2008/2009 zurück. Mit 8 Mädchen wurden im Schuljahr 2003/2004 die niedrigste Anzahl an weiblichen Lehrlingen beschult.

<sup>26</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.



**Abbildung 8: Prozentuelle Entwicklung der Maschinenbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>27</sup>**

In der **Abbildung 8** ist der prozentuelle Anteil an Maschinenbautechniker/innen abzu-  
lesen. Der Mädchenanteil ist von 7,43% im Schuljahr 2000/2001 auf 5,51% im Schul-  
jahr 2008/2009 zurück gegangen.

Allgemein ist anzumerken, dass sich der Anteil der Mädchen im Betrachtungszeitraum  
von 2000/2001 auf 2008/2009 nur unwesentlich verändert hat. Der Höchstanteil betrug  
im Schuljahr 2000/2001 7,43%. Der Tiefststand im Schuljahr 2003/2004 betrug 3,39%.  
In der Lehrlingsstatistik 2009<sup>28</sup> der WKÖ sind 5156 Maschinenbautechniker/innen an-  
geführt. Davon sind 255 Mädchen.

Der Mädchenanteil im österreichischen Bundesgebiet entspricht 4,95% und ist dem an  
der LBS Graz 8 ähnlich.

<sup>27</sup> Ebenda

<sup>28</sup> Vgl. [http://www.beruflexikon.at/lehre\\_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1](http://www.beruflexikon.at/lehre_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1)



## 5.2.4 Gruppe 4: Zerspanungstechniker/innen

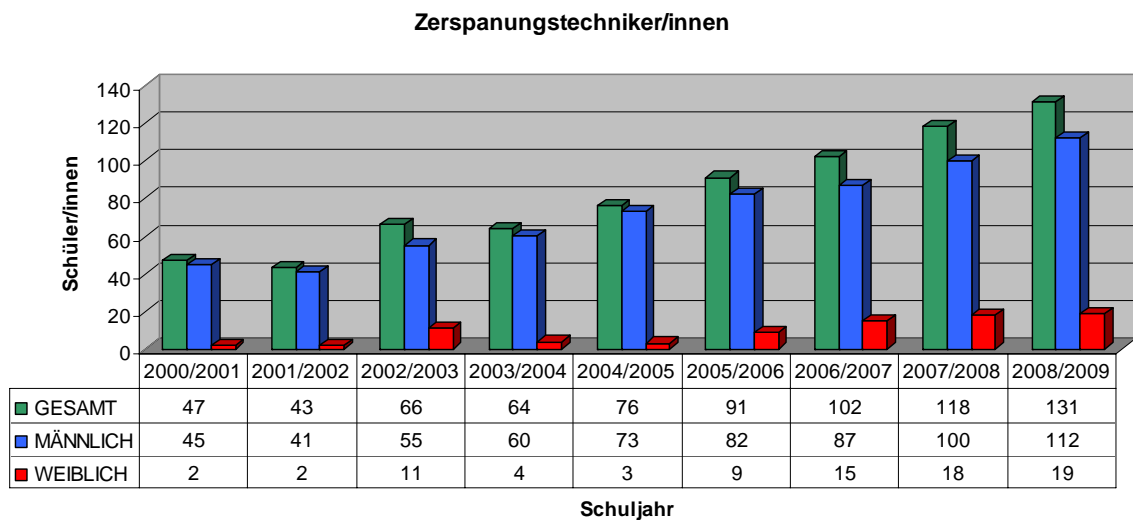
Die Gruppe der Zerspanungstechniker/innen umfasst folgende Berufe:

Zerspanungstechniker/innen

Werkzeugmaschineur/innen

Dreher/innen

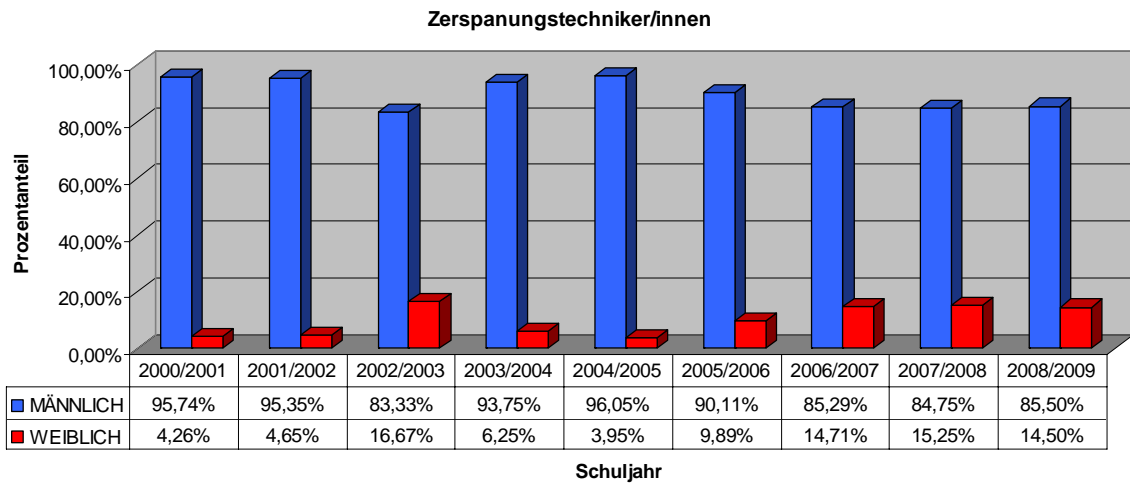
Auch in der Berufsgruppe der Zerspanungstechniker/innen wurden, um den Berufen eine Aufwertung zu kommen zu lassen, die Bezeichnungen Dreher/innen und Werkzeugmaschineur/innen dahingehend umbenannt.



**Abbildung 9: Entwicklung der Zerspanungstechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>29</sup>**

Wie aus der **Abbildung 9** hervorgeht war die Gesamtschüler/innenzahl im Schuljahr 2000/2001 47 Lehrlinge. Die Anzahl der weiblichen Lehrlinge betrug 2 Mädchen. Im Schuljahr 2008/2009 wurden im Lehrberuf Zerspanungstechnik 131 Schüler/innen beschult. Das bedeutet einen Lehrlingszuwachs um das 2,8fache. Der Mädchenanteil betrug im Schuljahr 2008/2009 19 Lehrlinge. Somit ist der absolute Mädchenanteil im Lehrberuf Zerspanungstechnik um das fast **10fache** angestiegen.

<sup>29</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.



**Abbildung 10: Prozentuelle Entwicklung der Zerspanungstechniker/innen zwischen 2000 bis 2008**

Bei einer prozentuellen Betrachtung des Lehrberufs Zerspanungstechnik ergibt sich folgendes Bild. Wie man aus der **Abbildung 10** erkennen kann war der Mädchenanteil im Schuljahr 2000/2001 4,26%. Im Schuljahr 2008/2009 ist der Schülerinnenanteil an der LBS Graz 8 in der Berufsgruppe Zerspanungstechnik auf **14,5%** angestiegen.

Wie schon bei der Berufsgruppe der Maschinenfertigungstechniker/innen beobachtet, erfährt auch die Berufsgruppe der Zerspanungstechniker/innen einen Aufschwung.

Aus der Lehrlingsstatistik<sup>30</sup> der WKÖ geht hervor, dass in Österreich 2009 1706 Lehrlinge den Beruf der(s) Gruppe 4: Zerspanungstechniker/in(s) lernten. Der Mädchenanteil beträgt 155.

Im Unterschied zum weiblichen Lehrlingsanteil an der LBS Graz 8 ist der österreichweite Anteil „nur“ 9%.

<sup>30</sup> [http://www.berufslexikon.at/lehre\\_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=2](http://www.berufslexikon.at/lehre_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=2)

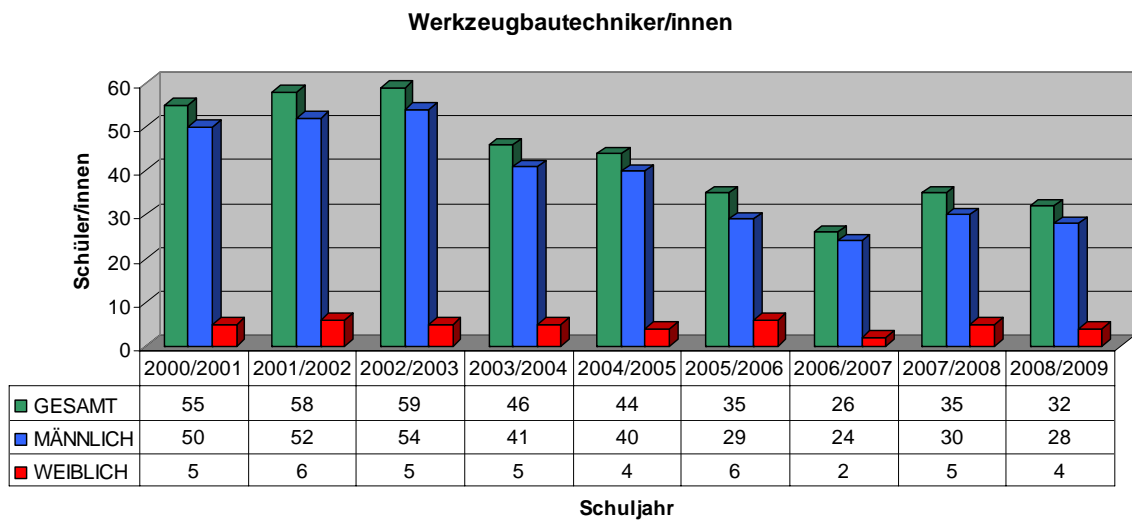
## 5.2.5 Gruppe 5: Werkzeugbautechniker/innen

Folgende Berufe werden der Gruppe der Werkzeugbautechniker/innen zugeordnet:

Werkzeugbautechniker/innen

Werkzeugmacher/innen

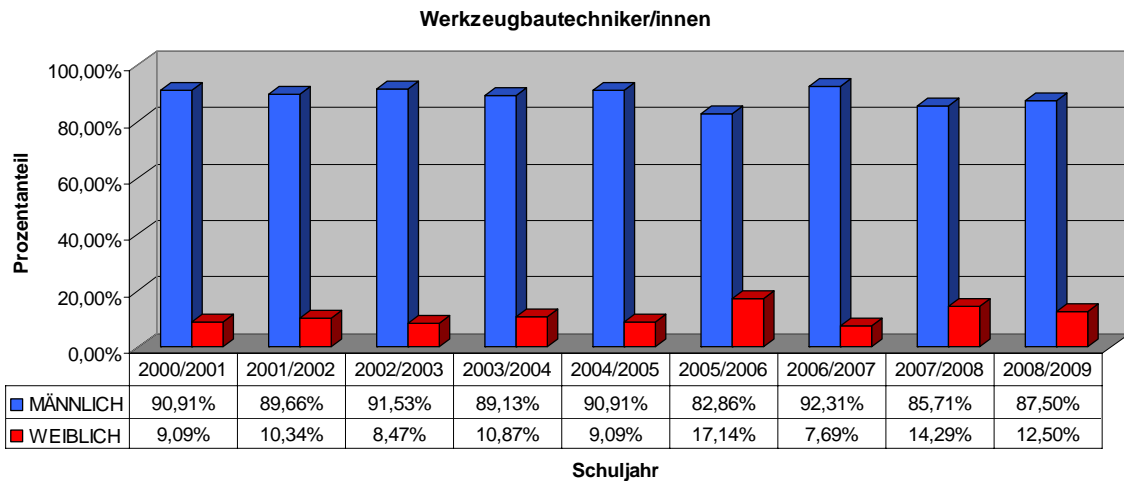
Im Schuljahr 2002/2003 wurde das Berufsbild Werkzeugmacher in das Berufsbild Werkzeugbautechnik umbenannt. Der Grund dafür lag, wie auch in den anderen Berufsgruppen darin, dem Berufsbild eine Aufwertung zuteilwerden zu lassen.



**Abbildung 11: Entwicklung der Werkzeugbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>31</sup>**

Wie in der **Abbildung 11** zu erkennen ist, ist die Gesamtschüler/innenanzahl der Werkzeugbautechniker/innen von 55 Lehrlingen im Schuljahr 2000/2001 auf 32 Lehrlinge im Schuljahr 2008/2009 zurückgegangen. Gleichzeitig ist der Anteil der Mädchen in dieser Berufsgruppe der Werkzeugbautechniker/innen von 5 Mädchen im Schuljahr 2000/2001 nur unwesentlich auf 4 Schülerinnen im Schuljahr 2008/2009 zurückgegangen. Bei einer Betrachtung aller Schuljahre ist zu erkennen, dass der Schülerinnenanteil immer zwischen 4 und 6 Schülerinnen pendelt, unabhängig von der gesamten Lehrlingsanzahl. Nur im Schuljahr 2006/2007 wurden nur 2 Mädchen beschult.

<sup>31</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.



**Abbildung 12: Prozentuelle Entwicklung der Werkzeugbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>32</sup>**

Der prozentuelle Anteil der Schülerinnen an den Werkzeugbautechniker/innen betrug im Schuljahr 2000/2001 knapp über 9% (siehe **Abbildung 12**). Im Schuljahr 2008/2009 waren 12,5% aller Schüler/innen in der Berufsgruppe der Werkzeugbautechniker Mädchen. Der Höchststand an Schülerinnen wurde im Schuljahr 2005/2006 verzeichnet. Hier betrug der Mädchenanteil mehr als **17%**.

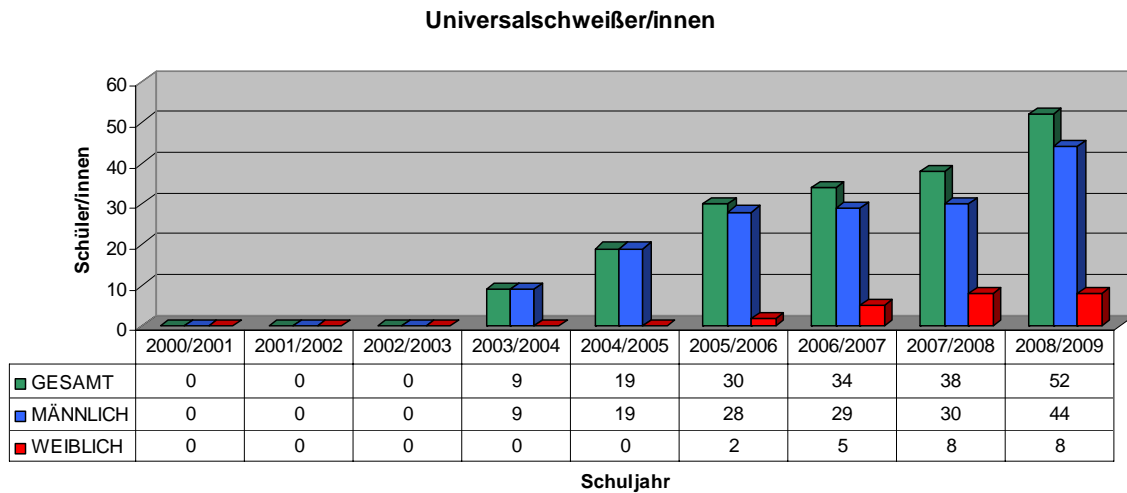
Laut der Lehrlingsstatistik 2009<sup>33</sup> lernten in Österreich 1155 Lehrlinge den Beruf der(s) Werkzeugbautechniker/in(s). Der Mädchenanteil beträgt 91 Lehrlinge, was einem Prozentanteil von knapp 8% entspricht.

<sup>32</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.

<sup>33</sup> Vgl. [http://www.beruflexikon.at/lehre\\_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1](http://www.beruflexikon.at/lehre_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1)

## 5.2.6 Gruppe 6: Universalschweißer/innen

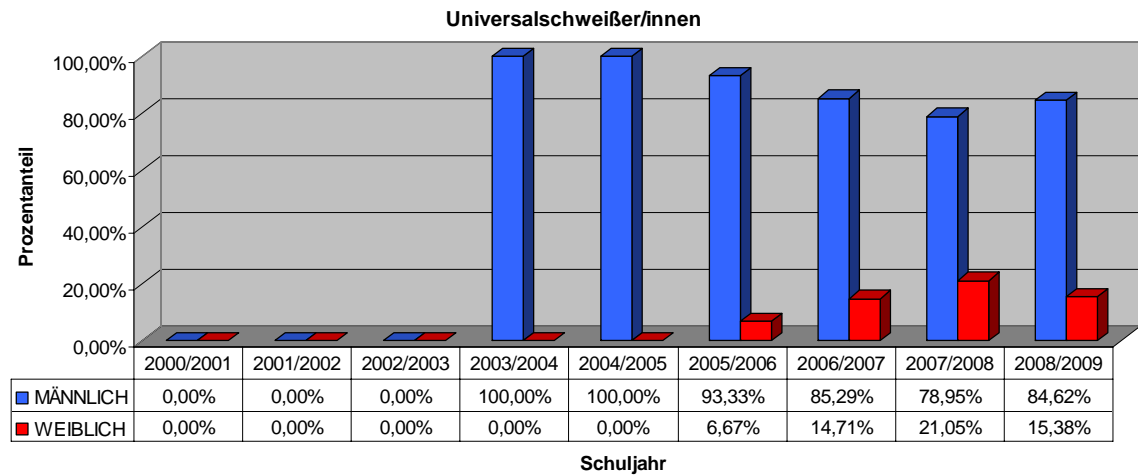
Die Universalschweißer/innen sind eine eigene Berufsgruppe. Um den Schüler/innenabgang in der Berufsgruppe der Stahlbautechniker/innen zu kompensieren erfolgte ab dem Schuljahr 2003/2004 eine Beschulung der Universalschweißer/innen an der LBS Graz 8.



**Abbildung 13: Entwicklung der Universalschweißer/innen zwischen 2000 bis 2008<sup>34</sup>**

In den zwei ersten Schuljahren (2003/2004 und 2004/2005), nach Einführung der Berufsgruppe der Universalschweißer/innen (siehe **Abbildung 13**) wurden an der LBS Graz 8 keine Mädchen in der Berufsgruppe der Universalschweißer/innen beschult. Jedoch gab es ab dem Schuljahr 2005/2006 einen kontinuierlichen Anstieg an weiblichen Lehrlingen. Bereits im Schuljahr 2007/2008 hat sich die Anzahl der Mädchen bei den Universalschweißer/innen von 2 auf 8 Mädchen erhöht und somit **vervierfacht**. Das bedeutet, dass bereits jeder fünfte Lehrling in der Berufsgruppe der Universalschweißer/innen ein Mädchen ist.

<sup>34</sup> Vgl. Schulstatistik der LBS Graz 8 2000/2001 bis 2008/2009.



**Abbildung 14: Prozentuelle Entwicklung der Universalschweißer/innen zwischen 2000 bis 2008**

In der **Abbildung 14** ist ein permanenter Anstieg an weiblichen Lehrlingen zu erkennen. Im Schuljahr 2005/2006 betrug der Mädchenanteil nur knapp 7%. Im Schuljahr 2007/2008 steigerte sich die Anzahl der Mädchen bei den Universalschweißer/innen auf über **21%**.

In der Lehrlingsstatik 2009<sup>35</sup> der WKÖ sind 231 Universalschweißer/innen angeführt. Der Mädchenanteil dabei sind 9 Lehrlinge. Ganz entgegen dem Mädchenanteil an der LBS Graz 8 liegt der Anteil der weiblichen Lehrlinge in Österreich bei nur 3,9%.

<sup>35</sup> Vgl. [http://www.beruflexikon.at/lehre\\_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1](http://www.beruflexikon.at/lehre_berufsliste?order=beruf&dir=asc&char=0&page=1)

## 5.2.7 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen aus der Schulstatistik

Generell ist auf alle Fälle ein Anstieg an weiblichen Lehrlingen zwischen den Schuljahren 2000/2001 und 2008/2009 zu erkennen. Die absolute Anzahl an Mädchen hat sich mehr als **verdoppelt**. Ein prozentueller Anstieg von 4,63% auf 8,8% ist zu vermerken.

In der Berufsgruppe der Maschinenbautechniker/innen sind so gut wie keine Veränderungen zu erkennen. Der Mädchenanteil hat sich, unabhängig von der absoluten Schüler/innenanzahl bei ca. 5% aller Lehrlinge eingependelt.

Einen Boom hingegen haben die Berufe Maschinenfertigungstechnik und Zerspanungstechnik erfahren. So ist die absolute Zahl der weiblichen Lehrlinge bei den Maschinenfertigungstechniker/innen von 7 Mädchen im Schuljahr 2000/2001 auf 13 Mädchen im Schuljahr 2008/2009 angestiegen. Noch imposanter lesen sich die Zahlen bei den Zerspanungstechniker/innen: 2 Mädchen wurden im Schuljahr 2000/2001 beschult. Im Schuljahr 2008/2009 betrug die Anzahl der weiblichen Lehrlinge 19 Mädchen. Dies lässt sich wahrscheinlich auch darauf zurück führen, dass die Berufe Maschinenfertigungstechnik und Zerspanungstechnik als „körperlich leichtere“ Metallberufe gelten und somit besonders attraktiv für Mädchen sind.

In den „körperlich schweren“ Metallberufen der Stahlbautechnik und des Universal-schweißens ist auch ein Anstieg an Mädchen zu erkennen.

So betrug der Mädchenanteil im Schuljahr 2000/2001 1,05 % und im Schuljahr 2008/2009 bereits 6,58% aller Stahlbautechniker/innenlehrlinge. Bei der Berufsgruppe der Universalschweißer/innen ist der Anteil noch wesentlich größer. Im Schuljahr 2006/2007 wurden die ersten Mädchen beschult. Ihr Anteil lag bei 6,7%. Im Schuljahr 2008/2009 war der prozentuelle Anteil an weiblichen Lehrlingen bei den Universalschweißer/innen bereits bei 15,4%. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist das auf die Mädchenoffensive bei der Firma Siemens<sup>36</sup> in Graz zurückzuführen.

---

36

<https://www.cee.siemens.com/web/at/de/corporate/portal/SiemensInOesterreich/Niederlassungen/StandorteSteiermark/Pages/Eggenberger.aspx>

### 5.3 Institutionen, die Mädchen helfen einen Metallberuf zu ergreifen

Nach wie vor werden viele Berufe von Mädchen gar nicht in Betracht gezogen. 2001 wurden 62,8% aller weiblichen Lehrlinge in fünf von 270 möglichen Lehrberufen ausgebildet<sup>37</sup>. Pleschko nennt sogar die Zahl 67% der Mädchen, die aus nur fünf Lehrberufen von 300 Lehrberufen auswählen<sup>38</sup>. Im Unterschied dazu wählen weniger als 30% der Burschen aus den fünf beliebtesten Lehrberufen<sup>39</sup>.

Dass mehr Mädchen einen Metallberuf ergreifen wird besonders von der Industriellenvereinigung Steiermark gefördert, die gemeinsam mit den steirischen Schulen langfristige Kooperationen suchen, um den Anteil der Mädchen in der steirischen Industrie gemeinsam zu steigern.

Im November 2005 wurde gemeinsam von der Industriellenvereinigung Steiermark<sup>40</sup> und vier Industriebetriebe, nämlich: Sappi Austria Produktions-GmbH & Co.KG<sup>41</sup>, MAGNA STEYR Fahrzeugtechnik AG & Co KG<sup>42</sup>, STS Siemens Transporting Systems GmbH & Co KG<sup>43</sup> und der Roto Frank Eisenwaren AG<sup>44</sup> der Workshop „Die Industrie wird weiblich“ ins Leben gerufen. Das Ziel der Initiative war<sup>45</sup>:

---

<sup>37</sup> Vgl. Mayr, 2007, S. 121

<sup>38</sup> Vgl. Pleschko, 2005, S. 7

<sup>39</sup> Ebenda, S. 7

<sup>40</sup> Vgl. <http://www.iv-steiermark.at/>

<sup>41</sup> Vgl. <http://www.sappi.com/>

<sup>42</sup> Vgl. <http://www.magna.com/magna/de/>

<sup>43</sup> Vgl.

<https://www.cee.siemens.com/web/at/de/corporate/portal/SiemensInOesterreich/Niederlassungen/StandorteSteiermark/Pages/Eggenberger.aspx>

<sup>44</sup> Vgl. [http://www.roto.de/at/publishingat.nsf/Content/rotoPortal\\_German](http://www.roto.de/at/publishingat.nsf/Content/rotoPortal_German)

<sup>45</sup> Vgl. Kurzbeschreibung: Die steirische Industrie wird weiblich (2005): Graz



- 
- *Steigerung des Mädchenanteils in noch männertypischen Berufen, insbesondere der dualen Ausbildung in Industriebetrieben.*
  - *Imagebildung dafür, dass Mädchen für alle Berufe geeignet sind und alle Berufe ergreifen können.*
  - *Steigerung von Lehrberufen als Karrieremöglichkeit*

Gemeinsam mit Schulenvertreter/innen sollen gemeinsame Lösungen zu aktuellen Themen gefunden werden<sup>46</sup>:

- *Berufsorientierung für Mädchen in technischen Berufen*
- *Praxisorientiertes Berufsorientierungsangebot*
- *Einbeziehung der Eltern in die Information über die Chancen ihrer Töchter in der steirischen Industrie*
- *Rahmenbedingungen für Mädchen in der Industrie während der Lehrzeit*
- *Rahmenbedingungen für junge Mitarbeiterinnen nach der Lehrzeit und/oder bei Wiedereinstieg.*

Prinzipiell ist zum erweiterten Themenkreis „Mädchen und Technik“ einiges an Literatur vorhanden. Einige davon wurden vom Autor verwendet und sind im Literaturverzeichnis angeführt. Jedoch bei einer detaillierten Betrachtung bleibt die erweiterte Suche im Themenkreis „Mädchen in Metallberufen“ sehr unergiebig. Viele Abhandlungen<sup>47</sup> befassen sich unter anderem mit dem Thema Mädchen und Hochschule. Das Thema Mädchen, Metallberufe und Berufsschule ist eher ein literarischer blinder Fleck. Die nachstehenden Institutionen sind ein Auszug an Beratungsstellen in Österreich. Sie befassen sich mit dem Thema „Mädchen und Technik“ mit dem Hintergrund mehr Mädchen einen Zugang zu technischen Berufen zu ermöglichen.

---

<sup>46</sup> Vgl. ebenda.

<sup>47</sup> Vgl. Thaler, 2006, S 6ff.

### 5.3.1 Mafalda<sup>48</sup>

Der Verein MAFALDA wurde 1989 von engagierten Frauen gegründet und ist eine unabhängige, gemeinnützige Mädcheneinrichtung<sup>49</sup>. Unter anderem wird eine *Lehrvorbereitung METALLena für Girls von 15 bis 24 Jahren* angeboten. In erster Linie werden Mädchen und junge Frauen angesprochen *die sich für technische Berufe interessieren und sich auf eine Lehre im metallverarbeitenden Bereich intensiv vorbereiten wollen*<sup>50</sup>. So wurde der Verein MAFALDA auch von zwei Interviewpartnerinnen genannt, die mit Hilfe von MAFALDA ihren Ausbildungsplatz gefunden haben.

### 5.3.2 mut! Mädchen und Technik<sup>51</sup>

mut! ist ein Österreich weites zeitlich begrenztes Projekt zur „*geschlechtssensiblen Berufsorientierung mit dem Schwerpunkt Mädchen und Technik*“<sup>52</sup>.

Auf der offiziellen Internetseite steht unter Anderem, dass junge Frauen den Burschen um nichts nachstehen sondern über die gleichen Fähigkeiten verfügen und oftmals einen größeren Ehrgeiz entwickeln, da sie unter viel größerem Druck stehen sich beweisen zu müssen<sup>53</sup>. Unternehmen, *die bereits verstärkt auch junge Frauen ausbilden, loben vor allem die hohe Motivation, die Kreativität und Zuverlässigkeit der Mädchen*<sup>54</sup>. Das Projekt wurde unter anderem vom BMUKK<sup>55</sup>, dem Land Steiermark unterstützt. Die Ziele des Projekts mut! lagen darin, langfristig den Mädchen- und Frauenanteil in technischen und handwerklichen Berufen in Österreich erhöhen. Das Projekt mut! ist seit 30.9.2009 abgeschlossen.

---

<sup>48</sup> Vgl. <http://www.mafalda.at/>

<sup>49</sup> Vgl. [http://www.mafalda.at/uu\\_index.html](http://www.mafalda.at/uu_index.html)

<sup>50</sup> Vgl. <http://www.mafalda.at/apzlv.html>

<sup>51</sup> Vgl. <http://www.mut.co.at/>

<sup>52</sup> Vgl. <http://www.mut.co.at/mut.php?link=ziele>

<sup>53</sup> Vgl. <http://www.mut.co.at/betriebe.php?link=mut>

<sup>54</sup> Vgl. ebenda

<sup>55</sup> Vgl. <http://www.bmukk.gv.at/>

### 5.3.3 nowa<sup>56</sup>

nowa ist ein überparteilicher Verein für Berufsausbildung, dem die Stadt Graz, sowie 22 Umlandgemeinden angehören. *nowa engagiert sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmark*<sup>57</sup>t. Der Verein wird von folgenden Organisationen unterstützt:

BMUKK, AMS<sup>58</sup>, Stadt Graz - Frauenreferat<sup>59</sup>, BMWFI<sup>60</sup>, Das Land Steiermark – Soziales und Arbeit<sup>61</sup>, esf<sup>62</sup>, WKO<sup>63</sup> - Junge Wirtschaft Steiermark, Bundeskanzleramt<sup>64</sup>

Unter anderem beschäftigt sich nowa mit der *Lehrstellenförderung für Frauen in technischen Berufen*<sup>65</sup>.

### 5.3.4 AMS<sup>66</sup>

Das Arbeitsmarktservice bietet für Mädchen unterschiedlichste Informationsseiten an, um den Mädchen eine Entscheidungshilfe bieten zu können. Unter anderem wird unter <http://www.talentcheck.org/> ein Onlineeignungstest angeboten.

Eine weitere Aktivität befasst sich im Zuge der Berufsorientierung mit dem Thema „Nicht-traditionelle Berufe“.

Das AMS ist auch bei den meisten Vereinen, die sich mit dem Thema „Mädchen und Technik“ befassen, als Partnerinstitution vertreten.

---

<sup>56</sup> Vgl. <http://www.nowa.at/>

<sup>57</sup> Vgl.

[http://www.nowa.at/\\_lccms/\\_/00078/leitbild.htm?VER=090617152606&LANG=ger&MID=87](http://www.nowa.at/_lccms/_/00078/leitbild.htm?VER=090617152606&LANG=ger&MID=87)

<sup>58</sup> Vgl. <http://www.ams.at/>

<sup>59</sup> Vgl. <http://www.graz.at/cms/beitrag/10022918/313775>

<sup>60</sup> Vgl. <http://www.bmwfj.gv.at/Seiten/default.aspx>

<sup>61</sup> Vgl. <http://www.soziales.steiermark.at/>

<sup>62</sup> Vgl. <http://www.esf.at/>

<sup>63</sup> Vgl. <http://www.jungewirtschaft.at/startseite.wk>

<sup>64</sup> Vgl. <http://www.bka.gv.at/>

<sup>65</sup> Vgl.

[http://www.nowa.at/\\_lccms/\\_/00034/Angebote.htm?VER=081124121001&MID=43&LANG=frg](http://www.nowa.at/_lccms/_/00034/Angebote.htm?VER=081124121001&MID=43&LANG=frg)

<sup>66</sup> Vgl. <http://www.ams.at/>

---

Die Landesgeschäftsführerin des AMS-Burgenland sagte, dass *die Berufschancen in den Metallberufen sehr gut seien*<sup>67</sup>. Daher sollten nun auch verstärkt Mädchen für die Lehrberufe *Maschinenbautechnikerin und Metallbearbeitungstechnikerin begeistert werden*.

### 5.3.5 Girls´ Day

Der Girls´ Day ist ein, speziell für Mädchen durchgeführter Veranstaltungstag. Er stammt aus den Vereinigten Staaten und wurde dort 1993 unter dem Motto „Take our daughters to work“ eingerichtet.

Seit 2001 wird der Girls´ Day auch in einigen österreichischen Bundesländern durchgeführt, um den Mädchen im Zuge der Berufsorientierung andere, vom traditionellen Berufsbild abweichende, Berufsfelder vorzustellen. Der heurige Girls´ Day wird am 22. April 2010 abgehalten.

Der Girls´ Day im Bundesdienst bietet heuer 15 verschiedene Programme an, die Mädchen eine Ausbildung in Mädchen untypischen Berufen ermöglichen.

Zum Thema Girls´Day befinden sich mehrere unterschiedliche österreichische Seiten im Internet.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle aber auch, dass es als Gegenstück zum Girls´ Day den Boysday gibt, wo den Burschen Berufe nähergebracht werden, die sie nicht kennen<sup>68</sup>. An dem Tag können Burschen sich Berufe anschauen, die hauptsächlich von Frauen ausgeübt werden. Der Boysday wird heuer parallel zum Girls´Day auch am 22. April 2010 abgehalten. Unterstützt wird diese Initiative unter anderem vom BMASK<sup>69</sup> und vom BMUKK<sup>70</sup>.

---

<sup>67</sup> Vgl. <http://burgenland.orf.at/stories/278394>

<sup>68</sup> Vgl. <http://www.boysday.at/>

<sup>69</sup> Vgl. <http://www.bmask.gv.at/>

<sup>70</sup> Vgl. <http://www.bmukk.gv.at/>

am 22.04.2010  
ist es soweit...

**girls' day!**  
im Bundesdienst

am 22.04.2010  
ist es soweit...

**...it's Girls' Day  
im Bundesdienst**

**supergirls are around...**

- wie du Pilotin beim Bundesheer wirst...
- wie du als Diplomatin um die ganze Welt reist...
- wie du als Polizistin im Einsatz bist...
- wie du mit IT-Know-how allen davon surfst...

...all das und vieles mehr kannst du beim **Girls' Day im Bundesdienst** herausfinden!

**...what's up girls?**

- hast du schon einmal nachgedacht, welche Ausbildung du machen möchtest oder überlegst du noch?
- hast du Lust, deine Talente und Fähigkeiten für spannende Berufe zu entdecken?

**style your future...**

**girls have fun:**

schau anderen bei der Arbeit zu und mach mit...

- ...bei tollen Workshops und vielen spannenden Aktionen
- ...lerne MinisterInnen, SektionschefInnen und MitarbeiterInnen persönlich kennen

**...entdecke neue Karrierechancen!**

**only for girls!**

Ministerien und Institutionen des Bundes laden dich und deine FreundInnen zum **Girls' Day im Bundesdienst** ein und stellen dir Möglichkeiten zur Ausbildung in Berufen der next generation vor!

Alle Infos findest du auf

**www.girlsday-austria.at**

#### Wie bist du dabei?

- Schau auf die Homepage [www.girlsday-austria.at](http://www.girlsday-austria.at) und entscheide dich für dein Lieblingsprojekt.
- Teile deinem/er Lehrer/in mit, dass du am **Girls' Day im Bundesdienst** teilnehmen möchtest...
- ...und melde dich unter [www.girlsday-austria.at](http://www.girlsday-austria.at) für den **Girls' Day im Bundesdienst** an.
- Für deine Teilnahme bekommst du ein Zertifikat.

#### Wir freuen uns auf Dich!

**Der nächste Girls' Day im Bundesdienst findet am 22.04.2010 statt.**



#### Information für die Eltern:

- Sie kennen die vielseitigen Interessen und Begabungen Ihrer Tochter?
- Sie möchten Ihre Tochter ermutigen, zukunftsorientierte und technische Berufe des Bundes kennen zu lernen?
- Beim **Girls' Day im Bundesdienst** organisieren die Dienststellen für Mädchen im Alter von 10-16 Jahren praxisnahe Einblicke in die Arbeitswelt des öffentlichen Dienstes.
- Ihre Tochter kann bei Workshops, Gesprächen und Vorträgen mehr über Berufe mit Zukunft herausfinden.
- ExpertInnen der Ministerien und Dienststellen des Bundes nehmen sich für die Mädchen Zeit und stehen für Informationen und Gespräche zur Verfügung.
- Alle Mädchen erhalten ein Teilnahmezertifikat!

**Unterstützen Sie Ihre Tochter aktiv bei der Berufswahl!**

#### Information für die Schule:

- Der **Girls' Day im Bundesdienst** bietet Schülerinnen zwischen 10 und 16 Jahren interessante Einblicke zur Berufsorientierung im öffentlichen Dienst, insbesondere abseits der traditionellen Berufe.
- Ziel des **Girls' Day im Bundesdienst** ist es, die Schülerinnen für zukunftsorientierte und technische Berufe zu begeistern.
- Die Dienststellen des Bundes bieten interessante Workshops, Vorträge, Gesprächsrunden sowie Bewerbungstrainings mit Praxisbezug an.
- Alle teilnehmenden Schülerinnen erhalten ein Teilnahmezertifikat.
- Ermöglichen Sie Ihren Schülerinnen daher die Teilnahme am **Girls' Day im Bundesdienst!**

Weitere Informationen finden Sie unter [www.girlsday-austria.at](http://www.girlsday-austria.at)

Impressum:  
Herausgeberin, Eigentümerin, Verlegerin:  
Bundeskanzleramt - Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst  
Layout: Dore Mandl, Christa Vidoudi, [www.dienstantwort.at](http://www.dienstantwort.at)

Abbildung 15: Folder „Girls' day“ 22. 4. 2010<sup>71</sup>

<sup>71</sup> Vgl. <http://www.frauen.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=37557>

### 5.3.6 Projekt Ready

Das Projekt Ready ist ein Workshop des BUMKK zur Berufsorientierung und Lebensplanung für Schülerinnen der siebten bis neunten Schulstufe<sup>72</sup>.

Mit dem Projekt soll erreicht werden, dass die Arbeitsmarktchancen von Mädchen in nichttraditionellen Bereichen verbessert werden. Weiters zielt das Projekt auf die Auseinandersetzung mit Rollenklischees und die Stärkung des Selbstbewusstseins der Mädchen.

### 5.3.7 Diverses

Neben den vorher genannten Institutionen werden auch noch regional durchgeführte Projekte abgehalten. So wurde zum Beispiel in der Gemeinde Mürzzuschlag eine FacharbeiterInnen Akademie ins Leben gerufen. Mitbeteiligt an dem Projekt sind die MIA Innovations- und Ausbildungs-GesmbH, das bfi-Bildungszentrum, „Jugend am Werk“<sup>73</sup>, sowie die Stadtgemeinde Mürzzuschlag.

Weitere Initiativen sind im Buch Technik-weiblich!<sup>74</sup> angeführt.

---

<sup>72</sup> Vgl. <http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/ready.xml>

<sup>73</sup> Vgl. <http://www.jaw.at/typo3/index.php>

<sup>74</sup> Seiter, Josef (2007): Technik – weiblich!. Analysen zu mädchen- und frauenzentrierten Fördermaßnahmen im Bereich von Technik und Naturwissenschaft. Innsbruck: Studienverlag, S. 147-158.

<sup>76</sup> Stahlbautechnikerinnen, Maschinenfertigungstechnikerinnen, Maschinenbautechnikerinnen, Zerspanungstechnikerinnen, Werkzeugbautechnikerinnen, Universalschweißerinnen

## 6 Untersuchung

### 6.1 Einleitung

Seit nunmehr fast zehn Jahren bin ich als Berufsschullehrer an der LBS Graz 8 tätig. In dieser Zeit durfte ich mit sehr vielen Schülern und einigen wenigen Schülerinnen arbeiten. Die Anzahl der Schülerinnen hat sich zwar in den letzten 10 Jahren erhöht, allerdings ist der Anteil nach wie vor nicht in einem zweistelligen Prozentbereich.

Mich hat interessiert woran diese Unterrepräsentanz liegen könnte. Auf dieser Überlegung basierend wurden die nachstehenden Forschungsfragen formuliert.

### 6.2 Forschungsfragen

Die Forschungsfragen wurden in fünf Domänen aufgebaut. Die nachstehende Auflistung zeigt den Aufbau der Arbeit.

#### DIMENSION 1

In dieser Domäne sollte die *Motivation einen Technikberuf zu ergreifen* abgeklärt werden. Die daraus formulierte Frage lautet: Wie (durch die Familie, durch Eigeninteresse, durch das soziale Umfeld, z.B. eine Freundin) und warum kamen Sie in die Technik?

#### DIMENSION 2

Ein weiterer Aspekt der Arbeit war es, die *Zufriedenheit mit der Berufswahl* zu erfragen. Folgende Frage wurde dafür formuliert: Wie geht es Ihnen in Ihrem Beruf (mit den Vorgesetzten, mit den Kollegen)?

#### DIMENSION 3

Die *soziale Akzeptanz des Technikberufes für Frauen* ist eine entscheidende Komponente einen Metallberuf zu ergreifen. Den Schülerinnen wurde nachstehende Frage gestellt. Was meint Ihr soziales Umfeld (Familie, Freundin, Partner) zu Ihrer Tätigkeit in der Technik?

#### DIMENSION 4

Die *betriebliche Akzeptanz* ist ein wichtiger Punkt für Mädchen in Metallberufen. Die zu dieser Domäne gestellte Frage lautet: Wie wird die Tätigkeit von Ihren männlichen Kollegen akzeptiert (Kompetenz, Art der Tätigkeit, Pausen, Zusammentreffen außerhalb des Betriebes)?

#### DIMENSION 5

Die Frage „Was müsste sich gesellschaftlich ändern (in der Schule, in der Gesellschaft, Rahmenbedingungen der Betriebe, Selbstvertrauen der Mädchen, Rollenverhalten),

---

damit Ihrer Meinung nach mehr Mädchen technische Berufe ergreifen?“ soll die *gesellschaftlichen Rahmenbedingungen* für Mädchen, die einen Metallberuf ergreifen wollen, abklären.

### **6.3 Untersuchungsdesign und Stichprobe**

Es wurden 12 Schülerinnen der unterschiedlichsten metallverarbeitenden<sup>76</sup> Berufen in unterschiedlichen Schulstufen<sup>77</sup> mittels qualitativen Interviews befragt. Die Auswahl der Mädchen erfolgte zufällig. Alle Interviews wurden außerhalb der Klasse, entweder im Schulbuffet oder in einem unbesetzten Lehrerzimmer durchgeführt. Bei den befragten Schülerinnen handelt es sich um Mädchen, die sowohl erstmals einen Metallberuf erlernten, als auch um Mädchen (Frauen) die den metallverarbeitenden Beruf im zweiten Bildungsweg wählten.

---

<sup>77</sup> 1.Klasse bis 4.Klasse



### 6.3.1 Motivation einen Technikberuf zu ergreifen

Fünf Schülerinnen, das sind 42% haben angegeben durch Eigeninteresse ihre Berufswahl getroffen zu haben. Ein Mädchen dieser Gruppe wurde auch noch in ihren Bestrebungen von ihrer Familie und einer Freundin beeinflusst. Eine andere Schülerin gab an, neben dem Eigeninteresse, den noch entscheidenden Impuls von der Schule erhalten zu haben. Vier Schülerinnen (33%) sind durch ihren unmittelbaren Familien- oder Bekanntenkreis auf den Metallberuf aufmerksam geworden. Zwei, der zu dieser Gruppe angehörigen Mädchen haben ihre Berufswahlentscheidung nach einem Eignungstest bei einer öffentlichen Institution getroffen. Ein Mädchen (8%) gab an durch die Schule (Polytechnikum) den Metallberuf gefunden zu haben. Zwei Schülerinnen (17%) haben nach einem Eignungstest an einer öffentlichen Institution (AMS, WIFI, BFI)<sup>78</sup> den Metallberuf ergriffen.

#### MOTIVATION

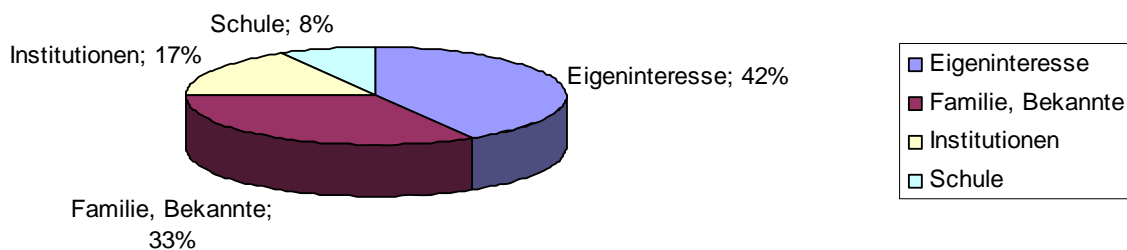


Abbildung 16: Motivation einen Technikberuf zu ergreifen

Fünf Mädchen absolvierten vorher eine schulische Ausbildung (HAK, FS, BULME, HASCH, HTL)<sup>79</sup>, die sie jedoch nicht abgeschlossen haben. Zwei Schülerinnen haben sich nach einer fertigen Berufsausbildung (Krankenpflegerin, Kosmetikerin) für das Erlernen eines Metallberufes entschieden.

<sup>78</sup> <http://www.ams.at/>: AMS: Arbeitsmarktservice; <http://www.stmk.wifi.at/>: WIFI: Wirtschaftsförderungsinstitut; <http://www.bfi-stmk.at/>: BFI: Berufsförderungsinstitut

<sup>79</sup> HAK: Handelsakademie; HASCH: Handelsschule; FS: Fachschule; <http://www.bulme.at/>: BULME: Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt Graz-Göding; HASCH: Handelsschule; HTL: Höhere Technische Lehranstalt

### **6.3.2 Zufriedenheit mit der Berufswahl**

Alle zwölf Mädchen gaben an, dass die getroffene Berufswahl die richtige Entscheidung war. Ein einziges Mädchen fügte hinzu, dass sie trotz ihres jungen Alters bereits jetzt Probleme mit ihrem Rücken (Kreuzschmerzen) hat. Ein weiteres Mädchen gab an, dass die Arbeit mit körperlichen Anstrengungen verbunden ist.

Neun Mädchen gaben an, mit ihren Vorgesetzten und Kollegen ein sehr gutes Verhältnis zu haben. Zwei Mädchen hoben hervor, dass die Kollegen sehr hilfsbereit seien. Eine Schülerin gab an, dass ihre männliche Kollegen Vorurteile gegenüber ihrer Person haben. Ein anderes Mädchen erzählte, dass die Kollegen Respekt vor ihr haben. Eines der befragten Mädchen sagte, dass ihre Vorgesetzten streng sind. Ein anders gab an, von den Vorgesetzten bevorzugt zu werden, da sie bezüglich der Qualifikation Bedenken hätten.

### **6.3.3 Soziale Akzeptanz im Beruf**

Alle Mädchen gaben an, dass ihr soziales Umfeld die Nachricht von ihrer Berufswahl positiv aufgenommen hat und sie von ihrem sozialen Umfeld voll akzeptiert sind. Sechs der befragten Mädchen sagten aus, dass ihr Freundeskreis sehr überrascht auf ihre Berufswahl reagiert habe.

Eine Schülerin erzählte, dass der Kontakt zu ihrem Freundeskreis, nachdem sie einen Metallberuf gewählt hatte, komplett abgebrochen sei. Ein Mädchen gab an, von ihren Freundinnen beneidet zu werden.

Die Reaktionen der Eltern waren unterschiedlich. So gaben die Mädchen folgende zusammengefasste Antworten. Die Eltern wären: stolz, begeistert, reagierten komisch, hofften, dass die Mädchen die Ausbildung fertig machen und nicht wieder abbrechen würden und fanden es praktisch.

Ein Mädchen antwortete, dass ihr Freund überwältigt ist und sie voll unterstützt. Ein anderes Mädchen gab an, von ihren Freundinnen in der Berufswahl bestärkt worden zu sein.

### 6.3.4 Betriebliche Akzeptanz unter den männlichen Kollegen

Vier Schülerinnen gaben an, dass sie von ihren männlichen Kollegen akzeptiert sind. Zwei Mädchen sagten, dass es zwischen Burschen und Mädchen keine Unterschiede gibt.

Eine Schülerin gab an, besondere Arbeiten zu verrichten, da sie sehr verlässlich ist. Drei Mädchen erzählten von der Skepsis der männlichen Kollegen gegenüber ihnen, auf Grund der körperlichen Schwäche. Zwei andere Mädchen gaben an, dass ihre männlichen Kollegen bei schweren Arbeiten Hilfe leisten.

Zwei Befragte sagten, dass sie prinzipiell von den männlichen Kollegen schon akzeptiert sind, aber diese sich skeptisch äußern, da ihrer Meinung nach die Mädchen bevorzugt werden.

Ein Mädchen gab an, an einer sehr teuren Laserschneidmaschine arbeiten zu dürfen, wo sonst aber keine Lehrlinge eingesetzt werden. Dies deckt sich mit Aussagen aus Unternehmen, die *verstärkt auch junge Frauen ausbilden* und sie unter anderem für ihre *Zuverlässigkeit loben*<sup>80</sup>

### 6.3.5 Änderung der gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Sechs Mädchen antworteten, dass bereits in den Schulen (Hauptschule, Polytechnikum, Gymnasium) auf technische (Metall-)berufe aufmerksam gemacht werden müsste.

Vier Mädchen sagten, dass die Firmen die Mädchen mehr bewerben sollten. So werden von einigen steirischen Unternehmen sogenannte Girls´ Day<sup>81</sup> angeboten, wo den Mädchen technische Berufe nähergebracht werden.

Drei Schülerinnen gaben an, dass die Wahl eines technischen Berufs ausschließlich vom Eigeninteresse, bzw. von der Eigeninitiative der Mädchen abhängt.

Drei andere Mädchen meinten, dass das Angebot zum Schnuppern in technischen Berufen von mehr Mädchen genutzt werden sollte.

Drei Schülerinnen gaben an, dass das Verständnis für technische Berufe bereits im Elternhaus beginnt. So sollte bei den Eltern auf stereotypische Erziehungsmuster verzichtet werden. Andererseits werden von den Kindern oftmals Berufe gewählt, die von den Eltern selbst ausgeübt werden.

---

<sup>80</sup> Vgl. <http://www.mut.co.at/betriebe.php?link=mut>

<sup>81</sup> Vgl. <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/17672338/DE/>: Der Girl´s day wird in der Steiermark vom Land Steiermark, unter der Mitarbeit von steirischen Betrieben, durchgeführt.

Weiters wurden von den Mädchen noch folgende Gedanken geäußert:

Die Mädchen selbst sollten nicht in so frauentypischen Berufen denken. Allgemeine Vorurteile im Zusammenhang mit Mädchen und männertypische Berufe sollten, auch vor allem bei Lehrer/innen abgebaut werden.

## 6.4 Zusammenfassung der Interviews

- ✓ Alle interviewten Mädchen sind mit ihrer Berufswahl sehr zufrieden.
- ✓ Die Zusammenarbeit mit männlichen Kollegen erfolgt weitgehend reibungslos.
- ✓ Die Mädchen können sich der familiären und gesellschaftlichen Anerkennung sicher sein.
- ✓ Einige der befragten Mädchen ergriffen ihren Metallberuf erst nachdem sie eine schulische Laufbahn abgebrochen, bzw. einen andern Beruf ausgeübt hatten.
- ✓ Die Mädchen nehmen ihren Beruf sehr ernst und wollen in ihrem erlernten Metallberuf bleiben.
- ✓ Sie haben keine Tendenzen den Metallberuf zu wechseln.
- ✓ Auf Grund der Zuverlässigkeit der Mädchen dürfen sie schon während der Lehrzeit an komplizierten und teuren Maschinen arbeiten.
- ✓ Bei körperlich schweren Tätigkeiten wird den Mädchen von männlichen Kollegen geholfen.
- ✓ Auch hat sich herausgestellt, dass mehr getan werden sollte um den Mädchen die Metallberufe näher zu bringen.
- ✓ Der finanzielle Vorteil gegenüber den traditionellen Frauenberufen wurde von keinem der befragten Mädchen angeführt.
- ✓ Einige der befragten Mädchen ließen durchblicken, dass sie außerhalb des Berufs sehr wohl als Mädchen gelten zu wollen und auch als solche gesehen werden wollen.

## 6.5 Schlussfolgerungen und Ausblick

Der Entscheidung, einen Beruf in einem metallverarbeitenden Betrieb zu ergreifen, ging bei den Mädchen ein langer Überlegensprozess voraus. Bei einigen Mädchen war ein (männliches) Familienmitglied oder ein männlicher Bekannter schon in frühen Jugendjahren dafür verantwortlich, dass sie sich für technische Berufe interessieren.

Wenn Mädchen einen technischen (Metall-)beruf ergreifen, wurde dieser Berufswunsch von den Mädchen genau überlegt. So begannen die Mädchen mehrheitlich sich bereits in der Pflichtschule mit dem Thema Berufswahl und Berufswunsch intensiv auseinander zu setzen. Zu diesem Zweck wurden oftmals auf Eigeninitiative der Mädchen, aber auch durch engagierte Lehrer/innen Berufsorientierungstests unternommen. Die Mädchen versuchten auch in metallverarbeitenden Betrieben, wenn nötig mit Hilfe der ganzen Familie, eine Schnupperlehre zu absolvieren. Keines der befragten Mädchen war danach enttäuscht und änderte darauf ihren Berufswunsch.

Die Reaktionen von Bekannten auf die Berufswahl der Mädchen sind durchwegs positiv und auch anerkennend. Mehrmals wird von den Mädchen betont, wie sehr sie für ihre Berufswahl sowohl von der Familie, als auch von den Freunden respektiert und bewundert werden.

Die finanziellen Vergünstigungen in Metallberufen sind für die Mädchen kein (zumindest in den Interviews) entscheidender Grund für ihre Berufswahl.

Keines der Mädchen hat aber auch nur ansatzweise die höhere Lehrlingsentschädigung, die in Metallberufen ausbezahlt wird, als Grund angeführt. (So beträgt etwa die Lehrlingsentschädigung im Beruf der Metallbearbeitungstechniker/in<sup>82</sup> im ersten Lehrjahr im Gewerbe €485,--, in der Industrie €503,-- und im vierten Lehrjahr im Gewerbe €1.175,--, und in der Industrie €1.353,--. Im Gegensatz dazu erhalten zum Beispiel Friseur/innen<sup>83</sup> im ersten Lehrjahr €368,-- und im vierten Lehrjahr €696,--).

Je mehr Mädchen in Metallberufen arbeiten, umso bekannter wird dieser Berufszweig unter den weiblichen Arbeitssuchenden.

---

<sup>82</sup> Vgl. [http://www.berufslexikon.at/lehre\\_beruf183\\_9](http://www.berufslexikon.at/lehre_beruf183_9)

<sup>83</sup> Vgl. [http://www.berufslexikon.at/lehre\\_beruf69\\_9](http://www.berufslexikon.at/lehre_beruf69_9)

## 7 Zusammenfassung

Das Thema „Mädchen in Metallberufen“, bzw. allgemeiner, „Mädchen und Technik“ ist ein unerschöpfliches Gebiet.

Die Literatur auf diesem Gebiet („Mädchen in Metallberufen“) ist aber mehr als bescheiden. So fand ich einige wenige grundlegende Unterlagen in der vereinseigenen Bibliothek von MAFALDA. Auch in Buchhandlungen wurde ich nicht fündig. Viel ist zum Thema „Mädchen in Metallberufen“ nicht erhältlich.

Einen Großteil der Informationen erhielt ich – wie im Literaturverzeichnis ersichtlich – aus dem Internet.

Bei der Betrachtung der Schülerzahlen ist folgendes zu erwähnen: Noch heute, im Jahr 2010 ist der Anteil an Mädchen in metallverarbeitenden Berufen mehr als gering.

Tatsächlich, in Zahlen ausgedrückt hat sich der Mädchenanteil an der LBS Graz 8 von 32 Mädchen im Schuljahr 2000/2001 auf 68 Mädchen im Schuljahr 2008/2009 erhöht und somit mehr als **verdoppelt**. Der prozentuelle Anteil liegt noch immer unter 10 Prozent, nämlich bei 8,8%.

Allerdings wird die Berufswahl der Mädchen metallverarbeitende Berufe oder allgemeiner technische Berufe zu ergreifen sehr von der Industrie gefördert und unterstützt. Die Unternehmen, die bereits weibliche Mitarbeiter beschäftigen beschreiben die Mädchen als motiviert, kreativ und zuverlässig.

Die Mädchen sind, nachdem sie sich zu der Berufswahl „metallverarbeitender Beruf“ entschieden haben, überaus zufrieden diesen Beruf gewählt zu haben. Sie sind in der Gesellschaft sehr anerkannt und auch stolz einen nicht „typischen Mädchen-/ Frauenberuf“ auszuüben.

Meiner Meinung nach sind die Mädchen selbst die beste Werbung dafür, dass Mädchen einen Metallberuf ergreifen sollten. In keinem Interview wurde mir - auch nur im Ansatz - mitgeteilt, dass die Wahl einen metallverarbeitenden Beruf zu ergreifen falsch ist. Bei den Gesprächen mit den Mädchen wurde von ihnen immer wieder erwähnt, wie toll sie die Arbeit finden und wie sehr diese Tätigkeit im Umfeld geschätzt und anerkannt wird.

---

## 8 Resümee

Bei der Erstellung der Bachelorarbeit wurde mir bewusst, wie viel eigentlich auf diesem Gebiet getan wurde und wird. Es gibt viele Institutionen, die sich dieses Themas annehmen und intensiv mit Mädchen, die eine technische Ausbildung anstreben, arbeiten. Die meisten der Institutionen werden von öffentlichen Stellen, wie Bundesministerien oder Landesregierungen, aber auch von Industrieunternehmen unterstützt. Auch werden spezielle Thementage (z.B. Girls Day) periodisch abgehalten.

Andererseits wurde mir aber auch bewusst wie wenig eigentlich auf diesem Gebiet „Mädchen in Metallberufen“ erreicht wurde. Der Anteil der Mädchen in Metallberufen ist, je nach Statistik hervorragend oder aber nur verschwindend gering. Das Bild in der LBS Graz 8 hat sich in den Jahren nur unwesentlich verändert. Viele Burschen und wenige Mädchen prägen den Schulalltag.

Trotz intensiver Bemühungen der oben erwähnten Institutionen sind die Anteile der Mädchen in technischen (in meinem Fall metallverarbeitenden) Betrieben noch immer weniger als gering.

Um mehr Mädchen für Metallberufe zu interessieren sind meiner Meinung nach wesentlich mehr Offensiven an diversen Institutionen notwendig. Dazu gehören sicher die Pflichtschulen (HS, AHS Unterstufe, NMS, KMS), die den Schwerpunkt auf nicht frauentypische Berufe innerhalb des Gegenstandes „Berufsorientierung“ setzen sollten.

Weiters stellt sich folgende Frage (auf die in dieser Arbeit nicht eingegangen wird):

Wem nützt es, wenn Mädchen in Metallberufen arbeiten? Eine Antwort, die während der Erstellung dieser Arbeit mehrmals erwähnt wurde lautet: Den Unternehmen selbst.

Eine noch intensivere Kampagne müsste von der Industrie und dem Gewerbe durchgeführt werden, die laut eigener Aussage ihre Mitarbeiterinnen besonders schätzt.

Und vor allem müsste ein Umdenken innerhalb der Familie zum Thema „neues Rollenverständnis“ im Beruf stattfinden.

Das, was mit Sicherheit auf Grund dieser Arbeit und unabhängig von den oben angeführten Punkten gesagt werden kann ist, dass es den Mädchen in Metallberufen sehr gut geht, sie an Ansehen gewinnen und stolz darauf sind, diesen Beruf auszuüben.



---

## 9 Literaturverzeichnis

Die steirische Industrie wird weiblich (2005): Graz

Kruckenhauser, Manfred/Larcher, Martin/Stöckl, Alfred/Wen Norbert (2004): Mädchen & Technik. Ist die HTL ein Biotop für Mädchen. Innsbruck

Mayer, Ruth (2007): „Es hat irgendwie alles verändert...“. Von mutligen Erfahrungen und Erfolgen in fünf Jahren Projektlaufzeit. In: Seiter, Josef: Technik – weiblich. Analysen zu mädchen- und frauenzentrierten Fördermaßnahmen im Bereich von Technik und Naturwissenschaft, Innsbruck, Studienverlag, S. 121ff

Pleschko, Anita (2005): „nur mut! Handwerk- und Technikmotivation von Mädchen im Vorschulalter. Konzeption und Evaluation einer Fortbildung für Kindergartenpädagoginnen. Salzburg

Questl, Sieglinde (2009): It´s a man´s world?. Frauen in technischen Berufen. Graz

Steiner, Lissi (2009): An die Schrauben fertig los....In: Grazer Woche, 15.Juli, S.30

Thaler, Anita (2006): Berufsziel Technikerin? Wien, Profil Verlag GmbH München Wien

---

## 10 Onlinequellen

<http://www.ams.at/>

<http://www.berufslexikon.at/>

<http://www.bfi-stmk.at/>

<http://www.bka.gv.at/>

<http://www.bmask.gv.at/>

<http://www.bmukk.gv.at/>

<http://www.bmwfj.gv.at/>

<http://www.boysday.at/>

<http://www.bulme.at/>

<http://burgenland.orf.at/>

<http://diestandard.at/>

<http://www.esf.at/>

<http://www.graz.at/>

<http://www.ifz.tugraz.at/>

<http://www.iv-steiermark.at/>

<http://www.jaw.or.at/>

<http://www.jungewirtschaft.at/>

<http://www.mafalda.at/>

<http://www.magna.com/magna/de/>

<http://www.mut.co.at>

<http://www.nowa.at/>

<http://www.ostarrichi.org/>

<http://www.roto.de/at/>

<http://www.sappi.com/>

<http://www.siemens.com/>

<http://www.soziales.steiermark.at/>

<http://www.stmk.wifi.at/>

<http://www.verwaltung.steiermark.at/>

<http://wko.at/>

## 11      **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Entwicklung der Schüler/innenzahlen zwischen 2000 bis 2008.....	9
Abbildung 2: Prozentuelle Entwicklung der Schüler/innenzahlen zwischen 2000 bis 2008 .....	10
Abbildung 3: Entwicklung der Stahlbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008.....	11
Abbildung 4: Prozentuelle Entwicklung der Stahlbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008 .....	12
Abbildung 5: Entwicklung der Maschinenfertigungstechniker/innen zwischen 2000 bis 2008 .....	13
Abbildung 6: Prozentuelle Entwicklung der Maschinenfertigungstechniker/innen zwischen 2000 bis 2008.....	14
Abbildung 7: Entwicklung der Maschinenbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008	15
Abbildung 8: Prozentuelle Entwicklung der Maschinenbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008 .....	16
Abbildung 9: Entwicklung der Zerspanungstechniker/innen zwischen 2000 bis 2008 ..	17
Abbildung 10: Prozentuelle Entwicklung der Zerspanungstechniker/innen zwischen 2000 bis 2008 .....	18
Abbildung 11: Entwicklung der Werkzeugbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008 .....	19
Abbildung 12: Prozentuelle Entwicklung der Werkzeugbautechniker/innen zwischen 2000 bis 2008 .....	20
Abbildung 13: Entwicklung der Universalschweißer/innen zwischen 2000 bis 2008 ....	21
Abbildung 14: Prozentuelle Entwicklung der Universalschweißer/innen zwischen 2000 bis 2008 .....	22
Abbildung 15: Folder „Girls´ day“ 22. 4. 2010 .....	29
Abbildung 16: Motivation einen Technikberuf zu ergreifen .....	33

## 12      **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Lehrlingsstatistikvergleich Schuljahr 2000/2001 vs. 2008/2009.....	9
---	---

---

## **13 Ehrenwörtliche Erklärung**

Ich erkläre, dass die vorliegende Diplomarbeit von mir selbst verfasst ist und dass ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich die Reinschrift der Diplomarbeit einer Korrektur unterzogen und ein Exemplar persönlich verwahrt.

Graz, April 2010

Dipl.-HTL-Ing. Michael Nestelberger

---

## 14 Anhang

### 14.1 Interviewleitfaden

Interviewleitfaden:

**DIMENSION 1: Motivation einen Technikberuf zu ergreifen**

Wie und warum kamen Sie in die Technik?

durch die Familie

durch Eigeninteresse

durch soziales Umfeld (Freundin)

**DIMENSION 2: Zufriedenheit mit der Berufswahl**

Wie geht es Ihnen in Ihrem Beruf?

mit den Vorgesetzten

mit den Kollegen

**DIMENSION 3: Soziale Akzeptanz des Technikberufes für Frauen**

Was meint Ihr soziales Umfeld zu Ihrer Tätigkeit in der Technik?

Familie, Freundin, Partner

**DIMENSION 4: Betriebliche Akzeptanz**

Wie wird die Tätigkeit von Ihren männlichen Kollegen akzeptiert?

Kompetenz

Art der Tätigkeit

Pausen?

Außerhalb des Betriebes?

**DIMENSION 5: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen**

Was müsste sich gesellschaftlich ändern, damit Ihrer Meinung nach mehr Mädchen technische Berufe ergreifen?

in der Schule

in der Gesellschaft

Rahmenbedingungen der Betriebe

Selbstvertrauen der Mädchen

Rollenverhalten

## 14.2 Rohdaten der Untersuchung

Bei allen nachstehenden, transkribierten Interviews ist der Studierende mit dem Buchstaben R gekennzeichnet. Für die Interviewpartnerinnen wurde der Buchstaben I verwendet. Die Gesamtinterviewdauer für alle zwölf durchgeführten Interviews beträgt siebenundsiebzig Minuten.

### 14.2.1 Interview 1

- R: Die erste Frage, die ich gerne von Dir wissen würde ist: Wie und warum bist Du in die Technik gekommen, also bist Du zu einem technischen Beruf gekommen?
- I: Von mir persönlich aus, oder?
- R: Über die Familie? Wer hat Dich darauf aufmerksam gemacht, dass Du den Beruf ergreifen kannst?
- I: Keiner eigentlich, ich wollte sowieso immer handwerkliche Berufe, also mir hätte Mechaniker oder so irgendwas auch getaugt.
- R: Automechaniker? Und wie bist Du jetzt zum Metallberuf gekommen ... zufällig oder?
- I: Ja, ich habe zu Dachdeckerfirmen oder so irgendwas auch hingeschrieben.
- R: Das heißt Du hast mehrere Firmen angeschrieben?
- I: Ja, ich habe jetzt nicht direkt gesagt ich möchte jetzt Schlosser werden, sondern irgend so ein handwerklicher Beruf halt.
- R: Also es hätte aber auch Tischler auch sein können? Oder das nicht?
- I: Doch.
- R: Oder Maurer auch theoretisch?
- I: Nein Maurer weniger.
- R: Also ein handwerklicher Beruf, aber das es Metall geworden ist war eigentlich ...
- I: Nicht richtig geplant. Nein.
- R: Das war eine Zufallsvariante. Okay. Wie geht es Dir in Deinem Beruf? Das heißt was ich damit wissen will, war die Entscheidung, die Du getroffen hast die Richtige?
- I: Ja so vom Arbeiten und vom Beruf selber schon, aber es ist halt körperlich ein bisschen zu anstrengend sag ich einmal. Ich schaffe es so schon in der Firma, aber ich merke es halt jetzt im Kreuz schon – mit meinen zwanzig Jahren.
- R: Wie geht es Dir zum Beispiel mit den Kollegen, oder wie geht es Dir mit den Vorgesetzten?

- I: Mit denen geht es mir eigentlich allen gut, mit denen verstehe ich mich mit allen gut. Und so, wenn ich irgendwo Hilfe brauche oder was – es wird auch nicht gesudert<sup>84</sup>: „Es ist eh klar - eine Frau!“. Also die helfen mir alle.
- R: Die Berufswahl war also so zu sagen die richtige, die Du getroffen hast?
- I: Ja.
- R: Was sagen Deine Kollegen oder Deine Familie, Deine Freunde, Dein Freundeskreis also Dein soziales Umfeld zu Deiner Tätigkeit, zu dem Beruf jetzt? Weil das ist ja ein eher untypischer Beruf für Mädchen.
- I: Wenn ich so neue Leute kennen lerne, zum Beispiel, die glauben es meistens nicht. Die sagen: „Nein das gibt es nicht“ aber sonst, wenn sie es nachher gewohnt sind, ist es eigentlich nichts Komisches mehr für die, die wir auch so kennen. Aber für einen Fremden, wenn ich sage: „Ein Schlosser“, ist es schon immer so: „Nein das gibt es nicht!“
- R: Also schon eher ungewohnt?
- I: Eher ungewohnt.
- R: Weil es ein atypischer Beruf eigentlich ist?
- I: Weil schwer heben und alles. Es stellt sich halt immer ein jeder vor, da musst du nur herum tragen und ich meine es ist eh so, aber ... ja. So wie Lackierer oder so ... meine Freundin ist zum Beispiel Lackiererin und bei ihr sagen sie nie so: „Nein, das gibt es nicht“, oder.
- R: Also es wird der Beruf immer mit schwerer körperlicher Arbeit in Verbindung gebracht?
- I: Ja.
- R: Was sagen Deine männlichen Kollegen zu Deinem Beruf? Das heißt, Du bist wahrscheinlich eines der wenigen Mädchen, dass bei euch arbeitet, was sagen die dazu, das heißt wie ist das Umfeld da, wie ist da die Akzeptanz, wie ist der Tenor da?
- I: So was das Arbeiten betrifft, geben Sie also ziemlich viel mir, weil sie immer sagen, dass ich verlässlicher bin und das anständiger mache und mehr Gefühl habe, also da merke ich schon, dass sie da mehr mir geben, als wie den Burschen.
- R: Das heißt in Richtung Kompetenz hin gibt es überhaupt keine Diskussion.
- I: Nein.
- R: Also die sagen okay!
- I: Ich bin auch so bei ziemlich allen Maschinen schon gewesen, so Laserschneiden und so habe ich über ein Jahr getan, fast zwei Jahre lang, das ist auch eine teure

---

<sup>84</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-1129-at-sudern.html>: jammern, sich pausenlos beschweren

- Maschine, da wo sonst normal kein Lehrling dazu kommt bin ich die Einzige gewesen. Also da gibt es nichts.
- R: Wie schaut das zum Beispiel aus in den Pausen? Sitzt Du da mit den männlichen Kollegen zusammen? Oder seid ihr da getrennt oder?
- I: Nein, wenn ich Pause habe, dann sitze ich schon zusammen mit allen.
- R: Also das gibt es jetzt nicht – da sitzen die Frauen, da die Männer sondern?
- I: Nein, weil nachher würde ich fast alleine sitzen.
- R: Also das ist also voll gegeben - die Akzeptanz. Wie schaut das aus, gibt es Aktivitäten außerhalb des Betriebes zum Beispiel so gemeinsamer Natur?
- I: Mit Arbeitskollegen?
- R: Ja.
- I: Ja. Tun wir schon, fortgehen, oder so treffen.
- R: Also ist das auch so üblich auch zwischen Frauen und Männern. Weil normalerweise gehen die Männer nachher dann ein Bier trinken und das ist auch so üblich, ganz normal, wie ein männlicher Kollege voll integriert. Und da also ist kein Unterschied. Da kann man also nicht sagen, dass man da einen Unterschied merken würde?
- I: Ja. Also, wenn du einmal nicht irgendwo hingehst, dann jammern sie eh gleich. Oder so. Wir gehen in der Firma einmal im Jahr Schifahren und wenn du da nicht mitgehst, dann kannst du dir drei Wochen bevor sie fahren jeden Tag anhören: „Wieso gehst du nicht mit?“ Da gibt es überhaupt nichts.
- R: Also das passt alles?
- I: Ja.
- R: Okay. Die letzte Frage, die ich Dir stellen möchte: Und zwar was müsste sich Deiner Meinung nach gesellschaftlich ändern, damit mehr Mädchen einen technischen Beruf ergreifen? Das heißt was müsste man da tun, weil die Anzahl der technischen Berufe der Mädchen ist ja sehr gering.
- I: Ja.
- R: Was müsste sich da ändern, damit mehr Mädchen so einen Beruf ergreifen?
- I: Ich weiß nicht, ich glaube, das sich sehr wenige um das bemühen, weil das eben so eine Minderheit ist und wenn schon einmal mehrere sind nachher ... Weil wie kommt den ein Mädchen eigentlich sonst so auf Schlosser? Weil es überhaupt kein typischer Beruf ist.
- R: Ja, wie wird...?
- I: Und wenn aber mehrere Frauen schon in dem Beruf tätig sind, dass sie da ein bisschen aufmerksam werden. Weil ich glaube so viele Mädchen werden sich nicht denken: „Ja Schlosser könnte ich ja auch machen?“ Weil es denkt sich ein



---

jeder eigentlich immer ja Bürokauffrau, oder Friseurin oder ich weiß nicht, Drogistin oder so irgendwas.

R: Das heißt, müsste man es mehr publik machen Deiner Meinung nach?

I: Ich glaube schon, ja.

R: Und von wo jetzt aus? Angebot vom Arbeitsmarktservice her?

I: Ja zum Beispiel.

R: Oder von der Wirtschaftskammer? Oder in der Hauptschule schon, oder wo?

I: Ja Arbeitsmarktservice zum Beispiel, weil da fragen sie ja auch, was für eine Berufsparte oder so. Und wenn sie jetzt sagt, ich weiß nicht, irgendetwas Handwerkliches und die sagen, was gibt es dann da, ich weiß es nicht, Friseurin oder so ist ja meistens ein handwerklicher Beruf, dass sie da halt auch sagen könnten, so und so Tischler zum Beispiel.

R: Also es müsste von den Institutionen her mehr publik gemacht werden, die müssten das stärker dort integrieren damit, ist das so?

I: Ja. Aber meistens tun es die halt auch nicht, weil sie auch glauben Mädchen interessiert das eh nicht, oder das es uns halt nicht interessiert oder ...So irgendwie.

R: Danke.

I: Das war es?

## 14.2.2 Interview 2

- R: Die erste Frage, die ich Dir stellen möchte ist: Wie und warum bist Du in die Technik gekommen, in den technischen Beruf? Durch die Familie oder wer hat Dich darauf gebracht?
- I: Das Poly, meine Schule. Ich wollte immer Verkäuferin werden und da hat es eine Lehrerin gegeben und sie hat immer gesagt Mädchen sollen in Metallberufe gehen. Und wir sollen schnuppern gehen. Also schnuppern, schnuppern, schnuppern. Und wir sind schnuppern gegangen.
- R: Wo hast Du geschnuppert?
- I: Magna in Weiz, dann in Graz herinnen, da war ich auch einmal, ich glaube, bei Andritz war ich und in der Elin in Weiz auch noch. Und das hat mir halt getaugt.
- R: Super. Das zweite, was mich sehr interessieren würde, wie geht es Dir in Deinem Beruf, das heißt: War Deine Wahl diesen Beruf zu treffen okay, oder sagst Du eigentlich wärest Du doch lieber Verkäuferin geworden?
- I: Nein. Schon die richtige. Es ist zwar körperlich anstrengend, das merkt man, aber es gibt viele Kollegen, die mir helfen und so. Aber es ist die richtige Arbeit.
- R: Also es war für Dich die richtige Entscheidung und Du bist mit der Berufswahl zufrieden?
- I: Bin ich, ja.
- R: Super. Die dritte Frage, die interessant ist für mich: Was sagt das soziale Umfeld zu Deiner Tätigkeit, das heißt, wie ist die Akzeptanz bei Deinen Familienmitgliedern oder bei Deinen Freunden und Freundinnen oder wie schaut es dort aus? Also was sagen die dazu?
- I: Gut eigentlich, gut. Überrascht waren sie zuerst. Immer wenn ich jemanden kennen lerne sagen sie auch: „Was machst Du eigentlich beruflich“ Und ich: „Ja Schlosserin“. „Na echt?“. Nur so halt. Voll positiv überrascht alle. Der Papa war sowieso voll happy, wie ich gesagt habe, ich will in den Metallberuf gehen. Eigentlich gut, wirklich. Hätte ich nicht so aufgefasst.
- R: Also rundherum eine positive Akzeptanz.
- I: Ja.
- R: Ausgezeichnet. Was sagen Deine männlichen Kollegen zu Deiner Tätigkeit? Das heißt: Bist Du im Betrieb akzeptiert oder wie schaut das aus dort?
- I: Eher ja. Es gibt schon ab und zu so „Ah, das kann sie wieder nicht machen, das war eh klar“. Aber eigentlich ja, im Großen und Ganzen schon.
- R: Schon. Also das geht dann eher, wenn es nicht geht in Richtung wohin?

- 
- I: Ja, ich weiß nicht keine Ahnung. Ich bin schwach halt, eine Frau eigentlich, so in dem Beruf. In der Hinsicht halt. Ich weiß nicht, wir haben genug Frauen im Betrieb auch. Und ich weiß nicht, so - keine Ahnung. Ich glaube aber schon, dass eher die Mädchen in dem Bereich ... weil ich das erste Lehrmädchen auch bin, das sie gehabt haben. Das ist es. Ich glaube, ich höre schon ab und zu auch – wie ich jetzt nachher die LAP<sup>85</sup>, ich mach jetzt die LAP und hör schon ja, nein: „Schauen wir ob sie es schafft“. Und ich: „Ich schaffe sie schon mit Auszeichnung“, das sag ich schon immer so. Und sie:“ Das wollen wir uns anschauen“. Das sag ich schon immer. Aber im Großen und Ganzen ... in der Hinsicht ...
- R: Ist okay?
- I: Ja. Muss okay sein.
- R: Die letzte Frage, die mich interessiert ist: Es ist ja der Anteil der Mädchen ein relativ geringer nach wie vor in den Metallberufen. Was müsste sich Deiner Meinung nach ändern auch in gesellschaftlicher Hinsicht, damit mehr Mädchen diesen technischen Beruf ergreifen?
- I: Eine gute Frage. Das ist wirklich eine gute Frage. Einfach, ich glaube mehr Aktionen machen, dass Mädchen mehr schnuppern gehen in der Hinsicht, dass zum Beispiel Kurse Workshop oder so irgendwas vielleicht anbieten. So bin ich auch darauf gekommen. Sonst hätte ich mich nie irgendwie in der Hinsicht ... dass man technische Sachen anbietet. Und die Vorurteile sowieso, die müssen weg. Einfach ... ganz einfach.
- R: Also die Vorurteile okay.
- I: Die müssen irgendwie weg.
- R: Danke vielmals.

---

<sup>85</sup> LAP: Lehrabschlussprüfung

### 14.2.3 Interview 3

- R: Die erste Frage, die ich Dir gerne stellen würde ist: Wie und warum bist Du in einen technischen Beruf gekommen?
- I: Ich habe früher, als ich noch klein war, bei meinem Onkel drüben im Sägewerk ab und zu so Spaß halber mitgearbeitet. Und dann habe ich bei Magna geschnuppert, weil einen Freundin von mir auch dort gelernt hat. Und das hat mir dann so gefallen, dass ich eigentlich so etwas beginnen wollte.
- R: Super, also das ist toll. Also, das heißt Du bist eigentlich durch einerseits die Familie, durch Deinen Onkel und andererseits aber auch durch ...
- I: Ich habe halt immer dort gespielt, im Sägewerk dort und ich habe Holz zusammen genagelt und ab und zu ...
- R: Also Dich hat es eben auf Grund des Interesses in diese Richtung hingezogen. Sehr spannend. Wie geht es Dir in Deinem Beruf? War das was Du gemacht hast gut, oder hast Du gesagt eigentlich wäre ich doch lieber Verkäuferin geworden?
- I: Nein. Mir geht es eigentlich gut. Es macht mir Spaß. Es ist klar, dass einige Sachen wenig erfreulicher sind oder so; dass ich einige Sachen halt lieber mache, als die anderen, aber ich würde es noch einmal angehen, ja, ich würde es noch einmal machen.
- R: Super. Vorgesetzte, Kollegen, das passt alles, oder?
- I: Alle ja. Wild freundlich, wild lieb! Da gibt es gar nichts.
- R: Wie schaut es aus mit Deinen Freunden- und Bekanntenkreis oder mit Deinem Freund? Was sagen die dazu, dass Du einen Metallberuf angegangen bist?
- I: Sie finden es alle wild super. Wild super und ja, es hat eigentlich nie irgendwer, irgendwas Falsches gesagt oder sonst etwas. Sie sind alle voll begeistert gewesen, dass man so etwas macht.
- R: Also, Du bist voll akzeptiert und ...?
- I: Ja.
- R: Klasse Geschichte. Was sagen Deine männlichen Kollegen dazu? Das heißt, sagen sie: „Okay, die kann das oder die kann das nicht“, oder wie schaut es dort aus. Bei der Akzeptanz durch Deine männlichen Kollegen?
- I: Ja ... sie sagen: In einigen Sachen bin ich wild gut, da komme ich auch oft dazu und da wollen sie mich auch haben für das. Und bei den andern ...
- R: Was ist das zum Beispiel?

- 
- I: Nippelmaschine, Kanten, Schweißen, Programmieren. Und beim Fräsen, ja da will ich selbst nicht unbedingt dazu. Und, ja, da gebe ich halt zwar meinen Einsatz. Aber da zwiedere<sup>86</sup> ich halt mehr herum als sonst.
- R: Also, es gibt manche Dinge, wo ...
- I: Ja.
- R: ... wo Du besser akzeptiert bist und in manchen, wo das schlechter ist?
- I: Ja aber eigentlich sagen sie immer alle, dass sie mit mir zusammenarbeiten wollen.
- R: Okay, gut. Die letzte Frage, die ich gerne an Dich stellen würde ist: Es sind ja relativ wenig Mädchen in Metallberufen, also wenn Du da bei uns an der Schule schaust. Was müsste sich Deiner Meinung nach auch in gesellschaftlicher Richtung ändern, dass mehr Mädchen einen technischen Beruf ergreifen?
- I: Werbung. Dass sie einmal in so einen Beruf überhaupt hinein schnuppern. Die meisten wissen ja gar nicht was genau gemacht wird. Mehr anschauen solche Berufe. Würde ich sagen. Nicht immer nur die Standardberufe nehmen.
- R: Danke.

---

<sup>86</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-14763-at-zwieder.html>: verbal verwendetes Adjektiv für lästig

#### 14.2.4 Interview 4

- R: Schönen guten Morgen. Die erste Frage, die ich Dir gerne stellen würde lautet: Wie und warum bist Du in die Technik gekommen? Also wie hast Du Gefallen an einem technischen Beruf gefunden?
- I: Also ich habe nach der Hauptschule nicht gewusst, was ich machen soll. Und dann hab ich mir gedacht ... Ich habe dann das Lernen entdeckt, in der dritten, vierten Klasse, wo ich gesagt habe ... Ja vielleicht schaffe ich das wirklich, eine höhere Schule. Und dann bin ich HAK<sup>87</sup> gegangen und dann habe ich aber gemerkt, das ist nichts für mich. Das BWL<sup>88</sup> und das Ganze, weil das hat keinen Sinn irgendwie, das auswendig lernen, das hat überhaupt keinen Sinn. Und dann bin ich halt, habe ich mir gedacht: Ich halt das neunte Schuljahr so irgendwie durch, so dass ich halt positiv durchkomme und habe alles durch geschnuppert: Einzelhandel, Gastronomie, technische Berufe eben auch. Ich bin auch beim AMS<sup>89</sup> gewesen und habe einen Eignungstest gemacht, wo eher mehr Technisches heraus gekommen ist und dann bin ich zu MAFALDA<sup>90</sup> gegangen, weil das ist eine Einrichtung für Mädchen, die einen technischen Beruf wollen und die helfen denen damit. Und die hat danach gesagt: „Siemens sucht noch welche Mädels“. Und daraufhin habe ich mich eben bei Siemens beworben. Ich habe mich natürlich auch bei Spar und so weiter beworben, weil sicher kann man nie sein, wenn man sich nur bei einem bewirbt. Und am gleichen Tag hab ich dann noch erfahren, dass ich eben bei Spar anfangen hätte können, oder bei Siemens. Im Endeffekt habe ich mich dann für Siemens entschieden, weil ich da einfach mehr Aufstiegsmöglichkeiten sehe und es ist sicher abwechslungsreicher, als dort Kassa sitzen, Kästen einräumen und so halt.
- R: Super! Wie geht es Dir in Deinem Beruf? Passt Dir das? War das richtig? Wie geht's es mit den Kollegen? Wie schaut es mit den Vorgesetzten aus? Wie funktioniert das dort?

---

<sup>87</sup> HAK: Handelsakademie

<sup>88</sup> BWL: Betriebswirtschaftslehre

<sup>89</sup> <http://www.ams.at/>: AMS: Arbeitsmarktservice

<sup>90</sup> <http://www.mafalda.at/>: Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen

Frauen

- 
- I: Also ... meine Entscheidung war sicher richtig. Überhaupt bei Siemens, weil sie fördern uns auch ziemlich viel. Ich war eine unter den ersten sechs Mädels, die sie aufgenommen haben. Und sie haben uns auch richtig gut aufgenommen, alleine schon unser Lehrgang, mein Lehrgang. Der hat mich richtig gut aufgenommen, die Buben. Die Meister haben eigentlich am Anfang probiert ... mehr fördern, mehr lernen probieren. Und dann haben wir eben auch gesagt: „Wir wollen das nicht“, dass sie uns ...
- R: Bevorzugen?
- I: Bevorzugen. Genau. Wir wollen das nicht, dass sie uns bevorzugen. Weil jeder ist gleich. Sie sollen uns schon bei ein paar Sachen helfen, die wir nicht wissen, aber eben nicht bevorzugen. Dass sie sagen, sie feilen uns jetzt das komplette Stück, oder einen komplette Seite, was sie bei den Buben dann nicht tun. Dass jeder halt die gleichen Möglichkeiten hat. Und mit den Meistern kommen wir eigentlich auch alle recht gut aus. Der Hr. XY<sup>91</sup>, unser Chef von der Lehrwerkstatt hat halt am Anfang auch Bedenken gehabt, wie wir Mädchen gekommen sind. Das hat er uns dann auch erzählt. Aber er ist positiv überrascht gewesen, dass das alles so funktioniert hat, dass die Buben uns so gut aufgenommen haben. Und ja eigentlich sind keine Probleme.
- R: Super. Wie schaut es aus? Was sagen Deine Freunde, Dein Freundeskreis, Deine Familie, zu Deiner Berufswahl, zu Deiner Tätigkeit in der Technik?
- I: Also meine Eltern haben nichts dagegen gehabt. Die haben das sogar irgendwie praktisch gefunden, weil wenn sie irgendwas brauchen, schnell, dann kann man ja zur Tochter gehen und sagen: „Bitte mach mir das.“ Und mein Freundeskreis war halt zuerst ein bisschen überrascht, weil das ist ja doch kein typischer Frauenberuf. Aber es hat eigentlich keiner etwas dagegen gehabt.
- R: Also voll akzeptiert?
- I: Ja Voll akzeptiert!
- R: Super. Das, was ich Dich auch fragen wollte: Wie schaut es mit der Akzeptanz Deiner männlichen Kollegen aus? Das heißt: Sagen Deine männlichen Kollegen Du bist eine vollwertige Mitarbeiterin?

---

<sup>91</sup> Bei allen Personen, die im Interview namentlich genannt wurden hat der Studierende anstelle des Namens das Kürzel XY verwendet. Dem Studierenden sind die Namen bekannt.

- 
- I: Schon eigentlich. Es gibt natürlich die bestimmten Gruppen. Einer kann das nicht, einer kann das mehr, einer kann das weniger. Und es gibt dann auch wieder welche, die sandeln und sagen ich will nichts tun. Die gibt es genauso bei Buben und bei Mädchen. Und da sagen sie sich, wenn Du wirklich was tust und wenn Du Dich bemühst, dann akzeptieren sie Dich schon als voll. Arbeiter und Mitarbeiter. Also sie sagen nicht: „Du bist eine Frau und Du musst jetzt weniger bekommen.“ Oder sonst irgendwas.
- R: Also okay?
- I: Ist okay ja!
- R: Die letzte Frage, die ich Dir stellen wollte ist: Der Anteil der Mädchen ist ja relativ gering in technischen Berufen. Was müsste sich Deiner Meinung nach ändern, damit mehr Mädchen einen technischen Beruf ergreifen?
- I: So wie es bei mir war, ich habe eigentlich gar nicht gewusst, was ich machen soll. Ich habe am Anfang gar nicht gewusst was Stahlbautechnik heißt. Weil woher den auch, wenn Du keinen in der Familie hast, oder so. Vielleicht gehörte das in den Hauptschulen schon mehr darauf vorbereitet, dass Du sagst, wir lernen einmal den Beruf kennen, wir erzählen was über den Beruf. Jeder sollte Referate machen, oder so, dass alle die Berufe kennen lernen, weil es gibt zum Beispiel – damals in der Hauptschule habe ich was über Recycling Fachfrau gehört. Und da denkst Du Dir zuerst am Anfang, das ist Biomüll wegräumen, dabei ist das irgendwie Konzept aufbringen, wie Du das mit dem Recycling wirklich machst. Dass sind dann solche Missverständnisse, wo das Wörter sind, die Du falsch aufnimmst. Und ich denke einmal, die kennen die Berufe gar nicht, weil mir hat am Anfang Stahlbautechnik auch gar nichts gesagt.
- R: Also einfach mehr publik machen, mehr Werbungen.
- I: So ist es. Das die vielleicht, so wie bei mir ... Wir unserer Firma machen eigentlich eh schon Werbung. Wir holen das Polytechnik teilweise herein, machen solche Girls´ Day<sup>92</sup>. Da kommen sie herein und können einen Armreifen polieren und biegen. Und wir Lehrlinge helfen denen eben dabei, und die können sie dann mit Heim nehmen. Damit sei ein bisschen ein Bild von dem ganzen Beruf kriegen.
- R: Danke.

---

<sup>92</sup> <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/17672338/DE/>: Der Girl´s day wird in der Steiermark vom Land Steiermark, unter der Mitarbeit von steirischen Betrieben, durchgeführt.



### 14.2.5 Interview 5

- R: Die erste Frage, die ich Dir gerne stellen würde lautet: Wie und wodurch oder warum bist Du in die Technik gekommen, hast Du einen technischen Beruf ergriffen?
- I: Das war so. Ich bin zuerst Fachschule für Sozialberufe gegangen. Die habe ich aber nach einem Jahr abgebrochen, weil mich das nicht interessiert hat. Und dann bin ich zum BFI<sup>93</sup> gegangen, weil ich überhaupt nicht gewusst habe, was ich machen soll. Und die haben mich dann zu einem Kurs geschickt und dann habe ich bei der Siemens geschnuppert und das hat mir gefallen und dann bin ich auch aufgenommen worden.
- R: Super. Wie geht es Dir in Deinem Beruf? Das heißt, war das jetzt das Richtige oder hast Du gesagt: „Nein, ich hätte doch lieber in die andere Schule weitergehen sollen“. Oder war es okay?
- I: Das war schon die richtige Entscheidung. Weil es gefällt mir in der Firma und ....
- R: Es passt so mit den Kollegen und so?
- I: Ja es passt alles.
- R: Was sagen Deine Familie, Deine Freunde, Dein Freund dazu, dass Du so einen, ja doch nicht ganz typischen Mädchenberuf ergriffen hast?
- I: Denen passt es. Sie sind stolz auf mich, dass ich es mache. Besonders mein Papa, weil der ist Maurer und der wollte schon immer, dass ich was Technisches mache.
- R: Also okay. Was sagt Dein Freund dazu?
- I: Nicht viel.
- R: Passt es ihm. Oder sagt er: „Besser wäre, Du hättest Friseurin gelernt.“
- I: Das überhaupt nicht.
- R: Also, es ist da keine Konkurrenz, oder so irgendetwas?
- I: Nein überhaupt nicht.
- R: Super. In der Firma jetzt: Wie wird Deine Arbeit, Deine Tätigkeit von den männlichen Kollegen gesehen? Wird das akzeptiert, was Du dort machst, oder sagen die: „Was tust Du da? Weil eigentlich brauchen wir keine Mädchen im Stahlbau da.“

---

<sup>93</sup> <http://www.bfi-stmk.at/>: BFI: Berufsförderungsinstitut

- 
- I: Am Anfang waren die sehr kritisch und haben uns eigentlich immer auf die Finger geschaut, was wir tun und so. Weil die haben zuerst Vorurteile gehabt und dann haben sie aber gesehen, dass wir anständig tun. Und das uns das auch Freude bereitet und dann hat es gepasst.
- R: Wie tut ihr zum Beispiel in den Pausen? Sitzt ihr da zusammen? Oder ...
- I: Ja.
- R: Buben und Mädchen? Das ist also kein Thema? Es wird normal geredet? Es gibt da keinen Unterschied zwischen Buben und Mädchen?
- I: Nein überhaupt nicht.
- R: Die letzte Frage, die ich Dir stellen würde ist eine ganz entscheidende. Was müsste sich Deiner Meinung nach gesellschaftlich ändern, damit mehr Mädchen einen technischen Beruf ergreifen?
- I: Ich glaube, dass einfach viel mehr ... Ich weiß es nicht.
- R: Müsste das mehr in Richtung Werbung gehen? Oder müsste man den Mädchen sagen: „Es ist kein Problem. Macht das. Das könnt ihr auch locker.“ Wo würdest Du ansetzen?
- I: Ich würde einmal schauen, dass das nicht nur die großen Firmen so etwas machen, sondern auch kleinere Betriebe. Weil wenn wir ausgebildet sind oder so, dass wir nicht nur in der Siemens Zukunft haben, sondern auch in kleineren Betrieben. Dass darauf geachtet wird. Weil bei uns in der Nähe gibt es keinen Betrieb, wo Mädchen aufgenommen werden.
- R: Und generell würdest Du sagen – Du hast ja auch gesagt, Du bist über das BFI dazu gekommen – Hast Du vorher schon eine Ahnung gehabt von dem Beruf?
- I: Nein überhaupt nicht.
- R: Also, da müsste man auch noch irgendetwas in der Richtung ...
- I: Ja, das in der Schule, oder so mehr Technisches Werken oder so gemacht wird.
- R: Also Du meinst jetzt Hauptschule oder so irgendwas.
- I: Ja.
- R: Danke.

## 14.2.6 Interview 6

R: Die erste Frage, die ich Dir gerne stellen möchte: Wie und warum bist Du in die Technik gekommen? Also wie bist Du zu Deinem Technikberuf gekommen, den Du ergriffen hast?

I: Ja zuerst bin ich einmal Hauptschule gegangen und da haben alle gesagt, dass ich weiter Schule gehen soll. Und das wollte ich persönlich aber nicht, weil ich gerne auch was arbeiten möchte auch. Dann bin ich eben ins Poly<sup>94</sup> gegangen, weil das bei uns am Land noch nicht so schlecht ist, wie das in Graz jetzt zum Beispiel. Das war wirklich sehr gut. Und danach haben wir eben so eine Schnupperwoche gehabt. Und da waren wir immer in einem anderen Fachbereich und da hat mir das eigentlich am meisten gefallen. Aber ich hab mich dann nicht getraut und bin in die Bürokasse gegangen, weil dort alle hingegangen sind. Und danach habe ich gewusst, dass ist ganz sicher nichts für mich. Dann habe ich gesagt, das will ich nicht mehr und jetzt will ich was anderes machen. Und dann sind wir von der Schule aus – weil die haben mich dann eh unterstützt, weil obwohl ich in der anderen Klasse war, habe ich mit den Technikern mitgehen dürfen, so zu Exkursionen und so und dann waren wir eben bei Magna und dort habe ich das gesehen und seither wollte ich das machen. Und ich habe aber viel geschnuppert in den Bereichen – ich habe das vorher schon gesehen, also wirklich miterlebt beim Arbeiten – ich habe das nicht nur gesehen und dann gemeint ich will das machen.

R: Eigentlich war es dann von Dir aus selber, also nicht durch den Papa.

I: Nein, der Papa hat sogar gesagt, ob ich das wohl schaffe und ob ich nicht zu schwach bin, körperlich jetzt. Aber danach habe ich das eh bewiesen beim Schnuppern eigentlich, weil da war ich in KFZ Werkstätten auch und danach ...

R: Also ist das ein reines Eigeninteresse bei Dir gewesen?

I: Ja.

R: Wie geht es Dir in Deinem Beruf? Kannst Du jetzt sagen es war das Richtige, was Du gemacht hast? Kommst Du gut zusammen mit Deinen Vorgesetzten, also ist das okay?

I: Ja, mit den Vorgesetzten sowieso.

R: Mit den Kollegen?

---

<sup>94</sup> Poly: Polytechnische Schule

- 
- I: Mit den Kollegen auch. Mit denen verstehe ich mich sehr gut.
- R: Also Deine Entscheidung, das zu treffen, war sicher die richtige. Du sagst: „Das war es.“
- I: Ja.
- R: Was sagen Deine Freunde oder Deine Familie dazu, dass Du jetzt gesagt hast den speziellen Beruf gewählt zu haben? Eine Tätigkeit, die ja eigentlich nicht mädchentypisch ist.
- I: Ja, die Mama und der Papa, und eigentlich meine Familie waren sofort begeistert. Die waren überhaupt nicht dagegen oder so. Die haben mich voll unterstützt. Weil es ist meistens so: Die, die so etwas lernen sind meistens irgendwie nicht mehr so richtige Frauen; das merke ich halt in der Firma. Und das wollte ich aber persönlich nicht. Ich wollte so etwas machen, arbeiten okay, aber ich will trotzdem weiblich bleiben, aber das habe ich auch geschafft. Gott sei Dank. Weil das haben viele nicht geschafft. Die sind ganz anders vom Verhalten her und das wollte ich aber nicht. Ich wollte das nur ...Ich meine, ich habe schon die Interessen, aber vom Verhalten wollte ich mich nicht ändern. Das ist glaube ich gar nicht so leicht. Weil Du mitgerissen wirst von den Anderen.
- R: Was sagt Dein Freundeskreis dazu?
- I: Ja. Die sind eigentlich begeistert, sie finden es nicht schlecht, weil ich kann mitreden mit ihnen, also mit den Männern und die Dirndl<sup>95</sup>, ich weiß nicht ...In der Schule sind sie auf jeden Fall zuerst schon ein bisschen komisch. Das habe ich schon gemerkt. Aber jetzt habe nicht mehr so viel mit ihnen zu tun. Sondern eher mit meinem Bruder und seinen Freunden. Weil die sind auch schon älter und die verstehen das schon mehr. Das war nicht so einfach.
- R: Also die Akzeptanz war nicht von Haus aus da so zu sagen?
- I: Nein. Familie schon immer!
- R: Freundeskreis eher schwierig?
- I: Ja. Die sind alle weiter Schule gegangen. Und deswegen ist das komplett abgebrochen, eigentlich.
- R: Was sagen Deine männlichen Kollegen zu Deiner Arbeit? Was macht ihr da in den Pausen? Sitzt ihr da alle gemeinsam oder sind da die Mädchen extra, oder die Burschen?

---

<sup>95</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-38-at-Dirndl.html>: Mädchen

- 
- I: Nein. Es ist schon gemischt. Wir Zerspanungstechniker, wir sind nur drei in meinem Lehrjahr. Deswegen sind wir drei sowieso sehr eng verbunden miteinander. Und sonst, wenn jetzt ein anderer bei uns in der Dreherei schnuppert, dann ist das immer gemischt, dann ist das nie extra. Und in der Schule heißt es – weil ich habe jetzt alle drei Jahre immer das Zeugnis mit lauter Einser gehabt – die Dirndl werden immer so bevorzugt, Derweilen ist das oft das Gegenteil, und das versteht aber keiner. Das glaubt keiner. Die sagen immer: „Die haben es viel leichter, die kriegen sowieso alles geschenkt.“ Und das stimmt überhaupt nicht.
- R: Die Vorurteile, die herrschen noch vor Deiner Meinung?
- I: Ja. Obwohl, in der ersten Klasse war es ganz schlimm, weil ich lauter Einser gehabt habe, in der Zeiten dann auch nicht so leicht, aber heuer haben sie es eigentlich akzeptiert. Und da haben sie nie was Blödes gesagt oder so. In der Ersten haben sie mich immer blöd angemault. Ich meine nicht wirklich schlecht gemacht, aber so sind mich immer blöd angegangen, weil sie es zu neidig waren. Aber heuer war das nicht. Da ist es schon besser gewesen.
- R: Die letzte Frage, die ich Dir gerne stellen würde ist: Was müsste sich Deiner Meinung nach gesellschaftlich ändern, damit mehr Mädchen so einen Beruf ergreifen?
- I: Es müsste zum Beispiel in der Schule viel offener damit umgegangen werden. Also in den Pflichtschulen schon. Damit auch die Dirndl zum Beispiel nicht vier Jahre lang textiles Werken haben. Weil die lernen ja das nicht kennen. Und ich meine ich habe meinen großen Bruder gehabt und habe deswegen zu Hause das miterlebt auch. Aber wenn die jetzt gar niemanden kennen, der so was macht, dann wissen die das ja nicht wie das so ist. Also ich finde in der Hauptschule war das alles ein bisschen versteift. Die Dirndl das und die Burschen das. Und das war es. Und es traut sich auch keine sagen sie möchte gerne das technische Werken machen, weil es sagt keiner und eine sagt es meistens auch nicht. Und deswegen wird es nie dazu kommen, dass ein paar das machen. Und das ist schwer glaube ich.
- R: Also Deiner Meinung nach müsste man schon in der Schule ansetzen?

- 
- I: Ja. Und nachher die Firmen. Meine Firma, da gibt es eh nichts. Die machen das super eigentlich. Da sind wir auch viel DirndlIn. Wir sind glaube ich ein Fünftel auch insgesamt. Von zweihundert Lehrlingen. Da sind wir eigentlich eh viel. Vor allem bei den Karrosseure und den Mechaniker sind viel Mädchen. Ich weiß nicht wie es gehörte. Wir haben zum Beispiel in der Hauptschule - und das war nicht schlecht – Projekte gehabt mit MAFALDA<sup>96</sup>, Mädchen und Technik und da haben wir wirklich eine kleine Dose gebogen aus Blech. Das war lustig. Und da hat man es spielerisch kennen gelernt. Das war nicht so schwer, aber man hat schon gesehen um was es geht. Und das hat mir gefallen.
- R: Das heißt, Du bist schon durch das darauf gebracht worden?
- I: Ja. Das hat mir dort schon gefallen, in der Hauptschule. Und da durften wir auch löten und Kleinigkeiten und das hat mir gefallen.
- R: Danke.

---

<sup>96</sup> <http://www.mafalda.at/>: Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen

## 14.2.7 Interview 7

- R: Wie und Warum bist Du in die Technik gekommen? Das heißt: Familie oder Freunde? Wie bist Du zu in die Technik gekommen, einem technischen Beruf gekommen?
- I: Also ich habe nicht gewusst was ich machen soll. Und dann habe ich einen Freund von uns, von der Familie gefragt – ich wusste, dass er bei der Firma arbeitet – er hat gesagt es ist ganz lustig und es ist mit Fingertechnik – dass man mit den Händen arbeiten muss. Und dann war ich einmal schnuppern und dann hat es mir getaugt<sup>97</sup>.
- R: Also ausschlaggebend war, so zu sagen der Bekanntenkreis oder der Freundeskreis.
- I: Ja.
- R: Aber nicht Papa, Mama sondern jemand aus dem Bekanntenkreis. Ist der Bekannte gleich alt wie Du?
- I: Nein, der ist älter.
- R: Aber nicht die Generation Deiner Eltern, sondern Deine Generation. Wie geht es Dir in Deinem Beruf, das heißt wie kommst Du mit Deinen Kollegen zusammen? Bist Du zufrieden? Passt das alles?
- I: Ja. Das passt alles.
- R: Die Berufswahl war auch die richtige?
- I: Ja.
- R: Vorgesetzte?
- I: Passt alles.
- R: Ist auch kein Problem?
- I: Nein.
- R: Also, es ist genauso, wie Du es Dir vorgestellt hast? Okay.
- I: Ja.
- R: Wie verhält sich Dein Umfeld, oder was sagt Dein soziales Umfeld zu Deiner Tätigkeit? Das heißt, Du machst ja doch einen männertypischen Beruf, was sagen Deine Freunde, Deine Freundinnen dazu? Was sagt Dein Freund dazu?
- I: Zurzeit habe ich keinen Freund. Die Freunde sonst – wenn es mir taugt – sagen eigentlich nichts dazu. Und wenn ich dann von den Arbeitskollegen erzähle, sind manche auch eifersüchtig, weil unsere Arbeitskollegen voll lieb sind.

---

<sup>97</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-3753-at-taugen.html>: gefallen

- 
- R: Also sie beneiden Dich eher?
- I: Schon ja.
- R: Obwohl Du so einen untypischen Mädchenberuf hast?
- I: Ja. Und die Arbeitszeiten sind auch klass<sup>98</sup>. Weil die meisten Mädchen von uns arbeiten bis um sechs Uhr am Abend. Ich bin um zwei fertig.
- R: Wo arbeiten die anderen Mädchen?
- I: Kosmetikerin oder Verkäuferin.
- R: Wie schaut es aus mit der Akzeptanz von Deinen männlichen Kollegen in der Firma? Das heißt, was sagen die zu Dir? Passt das alles?
- I: Das passt alles. Die sind so freundlich.
- R: Also es gibt kein Problem? Wie schaut es aus, sagen die Du kannst das nicht, oder werden Deine fachlichen Fähigkeiten angezweifelt?
- I: Nein, eigentlich nicht.
- R: Du stellst Dich dorthin und hast die komplett gleiche Behandlung wie Deine männlichen Kollegen.
- I: Ja.
- R: Was macht ihr in der Pause? Wenn ihr in der Pause darüber redet? Wie schaut es dort aus?
- I: Wir haben eigentlich keine Pause. Aber wir dürfen essen, wenn der Bäcker kommt. Das ist egal.
- R: Und außerhalb des Betriebes? Sprichst Du da mit den Kollegen?
- I: Manchmal, kommt darauf an, wenn Zeit ist, schon manchmal.
- R: Aber prinzipiell kann man sagen, Deine männlichen Arbeitskollegen akzeptieren Dich.
- I: Ja.
- R: Und Du bist ein volles gleichwertiges Mitglied im Unternehmen?
- I: Ja.
- R: Was müsste sich Deiner Meinung nach in der Gesellschaft ändern, damit mehr Mädchen in einen technischen Beruf kommen?
- I: Das ist schwer.
- R: Müssten die Firmen mehr Werbung machen? Oder was müsste sich ändern?
- I: Vielleicht sollten sich die Mädchen mehr trauen. Dass sie schnuppern hingehen. Dann wissen sie eh wie das ist. Das Angebot wird jetzt schon viel.

---

<sup>98</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-4041-at-klass.html>: super, gut, praktisch



R: Das heißt, als Mädchen müsste man selber die Initiative ergreifen. Es müsste sagen: „So, ich würde gerne bei euch schnuppern. Wann darf ich kommen?“

I: Schon. Ja.

R: Und man sollte als Mädchen den ersten Schritt tun?

I: Ja. Oder irgendwen fragen. Wie es dort arbeiten ist? Wie die Mädchen dort sind? Fragen einmal.

R: Hast Du vorher eine Firma gekannt, die Metallbearbeitung macht, bevor Du durch Deinen Bekannten dazu gekommen bist?

I: Ja. Die Firma Paar habe ich schon gekannt.

R: Schon? Also die Firmen waren schon bekannt bei Dir?

I: Ja.

R: Danke vielmals.

### 14.2.8 Interview 8

- R: Wie und warum bist Du in die Technik gekommen? Oder hast einen technischen Beruf ergriffen? Wer war dafür ausschlaggebend?
- I: Also angefangen hat es in der Hauptschule. Da habe ich angefangen statt Häkeln und so, dass ich in den technischen Unterricht gehe, also ....
- R: ... technisches Werken?
- I: Ja. Laubsägen und solche Sachen. Und dann habe ich mir gedacht: „Es gefällt mir.“ In der vierten haben wir dann praktisch das Arbeiten gehabt dort. Da mussten wir schnuppern gehen. Zu verschiedenen Firmen. Da bin ich in einer KFZ Werkstätte gewesen. Das war mir ein bisschen zu anstrengend. Den ganzen Tag stehen und unter dem Auto liegen. Und dann bin ich eigentlich zu dem Entschluss gekommen, dass es mir gefällt, aber dass ich nicht prinzipiell KFZ Technik machen will. Und dann habe ich mich umgesehen in den Schulen und vorher habe ich noch im WIFI<sup>99</sup> – glaube ich war das – einen Test gemacht was mich interessiert. Interessenstest hat das geheißen. Und ja Technik allgemein ist herausgekommen. Und eher Metallbearbeitung statt Holzbearbeitung, weil Holz mag ich gar nicht, das brauche ich nicht. Und dann dachte ich mir: „Suchen wir nach Schulen.“ Und dann ist eigentlich die BULME<sup>100</sup> gleich die erste Schule gewesen. Und dann war eben Besichtigung in der Schule – das hat mich interessiert – und dann habe ich mir gedacht EDV ist nicht meines, Wirtschaft auch nicht unbedingt und dann bin ich eben zu Maschinen- und Anlagentechnik gekommen. Und dort habe ich dann noch einen Fachzweig genommen, weil in Maschinen- und Anlagentechnik ist ja KFZ auch drinnen und dann bin ich dort hinein gekommen.
- R: Und wie bist Du zu der Firma gekommen, bei der Du jetzt bist?

---

<sup>99</sup> <http://www.stmk.wifi.at/>: WIFI: Wirtschaftsförderungsinstitut

<sup>100</sup> <http://www.bulme.at/>: BULME: Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt Graz-Gösting

- I: Durch einen guten Freund und eine Freundin und meine Oma. Weil meine Oma kennt den Chef und sie meinte, dass das eine gute Firma ist und ich habe eigentlich vorher bei MAGNA Steyr geschnuppert. Und Anton Paar war ich eben eine Woche. Weil wenn man sich bewirbt, dann muss man Probearbeiten kommen. Und es hat mir MAGNA Steyr und Anton Paar getaugt und schlussendlich bin ich Anton Paar gegangen, weil es einfach näher gewesen ist. Und weil ich bei MAGNA Steyr zuerst in Thondorf lernen hätte müssen und dann erst nach Lannach gehen hätte können. Und dann habe ich mir gedacht Anton Paar ist näher und da kann ich gleich dort bleiben. Dort kenne ich die Leute und in Thondorf muss ich dann wieder in eine andere Firma hinüber. Und schlussendlich bin ich dann zum Anton Paar gekommen.
- R: Also: Mit ein bisschen die Familie, mit ein bisschen der Freundeskreis.
- I: Ja.
- R: Wie geht es Dir in Deinem Beruf? Das heißt wie geht es Dir dort mit den Kollegen und mit den Vorgesetzten?
- I: Mit den Vorgesetzten geht es ganz gut, würde ich einmal sagen. Es gefällt mir auch dort. Nur es gibt ein paar Kollegen, die ... da darf ich schön „Grüß Gott“ sagen und das war es dann also. Weil zwei Leute gibt es, die hinter dem Rücken so ein bisschen blöd reden und mit denen will dann eigentlich nichts zu tun haben.
- R: Weil Du ein Mädchen bist oder allgemein?
- I: Über Mädels eher, glaube ich. Weil es heißt: „Ja, sie schaut vielleicht gut aus, aber kann nichts.“ Und das ist ein Vorurteil, weil sie mich gar nicht kennen. Und das mag ich absolut nicht. Weil ich muss nicht gleich schiach<sup>101</sup> oder ungepflegt ausschauen<sup>102</sup>, nur weil ich das jetzt mache. Und das finde ich, ja ... gemein halt, aber man kann ja nichts machen. Den Leuten geht man dann halt aus dem Weg. So gut man kann. Weil einer ist Lehrlingsausbildner und da hat man es dann manchmal schon ein bisschen schwerer.
- R: Was sagt Dein Umfeld, also Dein unmittelbares soziales Umfeld zu Deiner Berufswahl, zu Deiner Tätigkeit in der Technik? Was sagt Dein Freund dazu? Was sagen Deine Freundinnen dazu? Wie steht die Familie dazu?

---

<sup>101</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-140-at-schiach.html>: hässlich

<sup>102</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-5442-at-ausschauen.html>: aussehen

- 
- I: Also, meine Familie, die hat sich so ziemlich damit eingelebt würde ich einmal sagen, weil es eben schon früh angefangen hat, meinem Vater gefällt es natürlich. Die Mama hat eh noch zwei andere Töchter. Die kann sich dann voll auf die stürzen, sagen wir einmal so. Und ja meine Freunde sind eigentlich begeistert davon. Weil meine Freundin lernt Friseurin und die hat gemeint, dass es doch schon gescheiter ist, weil ich jetzt im ersten Lehrjahr schon mehr verdiene als sie im zweiten.
- R: Deine Entscheidung war die richtige so zu sagen, meint sie?
- I: Ja. Und jetzt, wo sie im dritten Lehrjahr ist, meint sie, sie hätte auch was anderes machen sollen, weil sie muss Samstags arbeiten und unmöglich hat sie gemeint. Und bei mir ist es vielleicht, wenn ich ausgelernt bin, dass ich dann auch zweischichtig oder dreischichtig arbeite, aber das ist mir prinzipiell egal. Meinen anderen Freunden gefällt es halt. Ich finde es interessant. Weil ich habe eigentlich mehr Burschen als Freunde. Auch von der Schule her noch und so. Und die machen das Selbe auch und die können dann auch mit mir darüber reden, weil ... ich wüsste nicht sonst was ich sonst machen sollte. Mich interessiert halt nur das. Friseurin wäre nichts für mich, glaube ich.
- R: Wie schaut es aus mit der Akzeptanz - haben wir gerade schon angesprochen - von Deinen männlichen Kollegen und Deiner Tätigkeit? Das heißt, kurz hast Du es schon angesprochen. Wie schaut es aus mit der Kompetenz? Weil Du gesagt hast: „Nein, das schaut nicht so gut aus.“
- I: Die Lehrlinge, mit denen komme ich sehr gut klar. Die verstehen das auch, die mögen mich auch alle. Nur es gibt halt ein paar Ausnahmen, aber da kann man nichts machen würde ich sagen. Das gibt es überall. Wo man dann auch sagt: „Die gehört vielleicht nicht daher.“ Aber prinzipiell schlecht reden tun sie nicht. Es ist nur so, ein bisschen hinterrücks. So, was man dann von andern Kollegen auch hört. Und da weiß man auch nie ob es gelogen ist, ob es wahr ist. Also nicht darauf höre. Und das ist das Beste. Weil also ich war bis jetzt erst im Zugschnitt. Da ist es mir super gut gegangen. Also die waren voll freundlich. In der Früh schon einen Kaffee mitbringen, obwohl das gar nicht sein muss. Und solche Sachen. Und jetzt komme ich dann zum XY<sup>103</sup> und der ist ein bisschen strenger mit den Mädels. Aber mit dem kommen sie eigentlich auch gut zusammen.

---

<sup>103</sup> Bei allen Personen, die im Interview namentlich genannt wurden hat der Studierende anstelle des Namens das Kürzel XY verwendet. Dem Studierenden sind die Namen bekannt.

- 
- R: Was müsste sich Deiner Meinung nach gesellschaftlich ändern, damit mehr Mädchen so einen technischen Beruf ergreifen?
- I: Ich weiß nicht. In der Schule hat man schon gemerkt, dass es schon mehr werden. Prinzipiell ist es halt das, dass manche – auch Lehrer – Vorurteile haben. Das sie sagen: „Sie ist zu schwach.“ Oder: „Sie versteht es nicht ganz“. Ich war in der Schule und da hat es geheißen: „Das wirst Du nie verstehen, weil Du bist ein Mädels<sup>104</sup>“ Und bei uns ist das so, dass wir das von klein auf immer gehört haben – vom Papa. Ich würde sagen: Wenn man den Kinder als Elternteil schon mitgibt, dass Technik interessant sein kann und wichtig ist auch für Zukunft, dann würden vielleicht mehr den Beruf machen. Verschiedene technische Berufe.
- R: Also Du siehst das mehr im Bereich der Familie, im Bereich der Eltern, dass dort mehr Einfluss genommen wird.
- I: Ich glaube schon, weil viele Freundinnen sind so erzogen worden: Ist es ein Mädchen, muss es mit Puppen spielen. Ist es ein Bub, muss er mit Autos spielen. Und da sehe ich keinen Sinn darin. Wenn ein Bub mit Puppen spielen will? Warum nicht? Und wenn ein Mädchen mit Autos spielen will, dann soll sie. Ich glaube, es ist von klein auf schon, dass man eher dazu hingedrängt wird, was man dann in Zukunft machen soll.
- R: Lieben herzlichen Dank.

---

<sup>104</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-12074-at-fesches+madel.html>: Mädchen

### 14.2.9 Interview 9

R: Wie und warum ist es dazu gekommen, dass Du einen technischen Beruf ergriffen hast?

I: Ich habe zuerst Bürokauffrau gelernt. Eineinhalb Jahre lang, und das ist mir zu langweilig geworden. Die ganze Zeit hat man nichts getan und Du hast nie was von Deiner Arbeit gesehen und so. Ich wollte eigentlich zuerst Lackiererin machen. Aber da sie bei der Siemens einen eigenen Lackierer aufgenommen haben, hat mir der Hr. XY<sup>105</sup> angeboten, dass ich mir einen anderen Beruf aussuche. Und da habe ich mir gedacht: „Ja, Zerspanungstechnik ist interessant. Schauen wir einmal.“

R: Wie bist Du dort hingekommen? Hast Du Dich selber dafür interessiert?

I: Für das Lackieren habe ich mich selber interessiert. Weil das wollte ich unbedingt machen.

R: Das heißt, Du hast Bürokauffrau gelernt ...

I: Ich bin zuerst HAK<sup>106</sup> gegangen, dann in die HASCH<sup>107</sup> gegangen. Das habe ich beides abgebrochen. Dann bin ich JUGEND AM WERK<sup>108</sup> gegangen. Da habe ich Bürokauffrau gelernt. Das ist mir einfach zu blöd geworden. Aber das erste Lehrjahr habe ich gehabt mit Berufsschule „Ausgezeichneter Erfolg“. Aber ich habe nirgends eine gescheite Lehrstelle gefunden, habe ich mir gedacht: „Lässt mich alle in Ruhe, ich will was Technisches machen“. Dann habe ich zwei Monate beim IKEA gearbeitet, als Einrichterin. Das war während dessen ich aufgehört habe zum Arbeiten. Ich habe aber schon gewusst, dass ich die Lehrstelle bei der Siemens habe. Beim technischen Arbeiten bringst Du mehr Leistung und langweilst Dich nicht den ganzen Tag.

R: Und bei der Siemens hast Du selber angeklopft, oder wie bist Du hingekommen zur Siemens?

I: Zur Siemens? Ich habe einmal dort Praktikum gemacht. Vor zwei Jahren oder so als Lackiererin. Und einer von meinen damaligen besten Freunden arbeitet dort. Und das hat mir einfach Spaß gemacht. Weil er mich hat alles machen lassen.

---

<sup>105</sup> Bei allen Personen, die im Interview namentlich genannt wurden hat der Studierende anstelle des Namens das Kürzel XY verwendet. Dem Studierenden sind die Namen bekannt.

<sup>106</sup> HAK: Handelsakademie

<sup>107</sup> HASCH: Handelsschule

<sup>108</sup> <http://www.jaw.or.at/>: JUGEND AM WERK: Der Verein Jugend am Werk ist eine Berufsvorschule mit Kursmaßnahmen

---

Und dann war ich zweimal noch drinnen für einen Tag und da habe ich mir die Lehrwerkstätte und alles angeschaut. Und dann habe ich eine Bewerbung hingeschrieben, weil du nur gute Sachen hörst von der Firma. Und so war es eigentlich mit der Siemens.

- R: Wie geht es Dir mit Deinen Beruf? Das heißt, wie geht es Dir mit Deinen Vorgesetzten, wie geht es Dir mit Deinen Kollegen? War das der richtige Schritt diesen Beruf zu ergreifen?
- I: Das war das einzig richtige, was ich bis jetzt gemacht habe, die Berufswahl. Es ist halt hart. Kämpfen, durchsetzen musst du dich. Aber das gefällt mir ja eh. Ich lasse mich nicht gerne von Leuten einschränken. Ich rege mich da schon zwischendurch auf. Es ist halt etwas anderes, wie wenn du immer mit lauter älteren Leuten zusammengearbeitet hast. Da hast du immer so aufpassen müssen, was du tust, was du sagst, jede Bewegung. Mit Jugendlichen kannst du schon normal reden. Das ist nicht so schlimm, wenn einmal was heraussrutscht. Das Arbeiten, es passt halt alles.
- R: Mit den Vorgesetzten passt es auch?
- I: Ja. Die sind schon streng zwischendurch, besonders wir Mädels müssen uns durchsetzen. Aber es geht. Sie sind halt so streng, wie sie streng sein müssen mit uns.
- R: Und mit den Kollegen ist es auch okay?
- I: Passt alles. Die haben Respekt vor mir.
- R: Was sagt Dein soziales Umfeld zur Berufswahl? Das heißt jetzt, was sagen Deine Freunde dazu, was sagt Deine Familie dazu, was sagt Dein Freund dazu, dass Du jetzt einen technischen Beruf ergriffen hast?
- I: „Echt? Bist Du verrückt“ und so haben sie angefangen. Aber jetzt mittlerweile sagt meine beste Freundin: „Ich bin so froh, jetzt semperst<sup>109</sup> wenigstens nicht, wenn Du nach Hause kommst“. Weil ich immer gesempert habe über das Büro: „Die gehen mir alle auf die Nerven“ und so. Die haben eigentlich alle das gleiche gesagt. Zuerst alle: „Das hätte ich mir nicht von Dir gedacht“ und so. Aber mittlerweile sind sie alle stolz auf mich. Die ersten paar Wochen waren schon hart. Wenn du das erste Mal so was wie feilen machst und nichts zusammenbringst bist schon depressiv. Aber dann musst du dich richtig durchkämpfen und dann hast ein volles Erfolgserlebnis und so.

---

<sup>109</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-172-at-sempern.html>: jammern

- 
- R: Also es akzeptiert ein jeder den Beruf den Du ergriffen hast?
- I: Also es wird sich keiner aufregen. Der Papa hat mich nur gefragt, ob ich mir sicher bin. Nicht, dass ich es wieder abbreche. Ich bin sicher, wenn ihr mich unterstützt, bitte.
- R: Was sagen Deine männlichen Kollegen zu Deiner Tätigkeit? Das heißt bezüglich Kompetenz jetzt. Sehen sie, dass Du kompetent bist? Wie schaut es mit der betrieblichen Akzeptanz aus?
- I: Da bei uns schon viele weibliche Lehrlinge waren, werden wir eigentlich relativ akzeptiert. Es ist halt immer so: Ihr Mädels, ihr Mädels – immer so etwas. Aber es ist echt kein Unterschied. Weil ich verstehe mich mit den Burschen auch gut und so. Und die sind auch froh, dass nicht alles nur mit Buben voll ist. Wir haben jetzt zu viert angefangen dieses Jahr: Und ich und meine Arbeitskollegin, die jetzt mit mir Berufsschule ist, verstehen uns eigentlich mit den Burschen der anderen Lehrjahre viel besser als mit den Mädchen. Weil es sagen halt zwischendurch einmal ein paar Mädchen: „Ach, mein Fingernagel ist abgerissen“, oder so irgendwas.
- R: Wie schaut das aus in den Pausen? Wie tut ihr da? Sitzt ihr da zusammen? Ist das in okay oder?
- I: Ja. Ich bin Raucher. Und dann stehen wir halt alle beim Raucherplatz und reden halt alle miteinander.
- R: Also, das ist nicht so, dass ihr da schlechter gestellt seit?
- I: Nein. Gar nicht. Das passt alles eigentlich irgendwie gut zusammen. Es wird immer davon geredet: Siemens Lehrlinge sind alle eine große Familie und so. Es wird auch darauf hingearbeitet. Das ist ja nicht schlecht oder so. Jetzt haben wir unsere Weihnachtsfeier gehabt, ja, es hat zwar nicht alles hingehaut, wie es sollen hätte, aber wir sind halt eine große Familie. Machen wir das halt. Aber nur weil wir Mädels sind sagt keiner etwas. Nur zwischendurch Spaß halber einmal: „Du bist ein Mädel, du kannst das nicht“ oder so. Oder da kommt wieder einmal eine Ansage der Mädels: „Du kannst das nicht, weil du bist ein Bursche, genau sein oder so irgendwas.“
- R: Was müsste sich Deiner Meinung nach gesellschaftlich ändern, damit mehr Mädchen einen technischen Beruf ergreifen?



- 
- I: Das hängt von den Mädchen ab. Ich habe auch nicht sofort gewusst, ich will das machen. Ich habe auch zuerst im Büro gearbeitet. Und zwischendurch als ich noch zur Schule gegangen bin habe ich ein Praktikum und alles gemacht. Weil du kannst nicht gleich von Anfang an wissen, was du werden willst. Und wenn es da wirklich solche Personen gibt: Vor denen habe ich vollen Respekt. Weil du musst viel Erfahrung sammeln, damit du weißt, was du wirklich willst. Es ist mit dem Technischen das Gleiche. Friseurin oder Maschinenbautechnikerin da liegen halt auch Welten dazwischen. Es ist halt entscheidend vom Kennen her.
- R: Hast Du das schon gekannt vorher? Technische Berufe? Metallberufe?
- I: Ich habe mit dem allen nichts zu tun gehabt. Ich wollte einfach. Ich habe da einen ganzen Tag lang neben dem besten Zerspanungstechniker gestanden. Ich bin daneben gestanden, den ganzen Tag. Ich habe dann mit ihm geredet. Entweder Schweißerin oder Zerspanungstechnikerin. Er hat gesagt: „Als Zerspanungstechniker musst du halt ganz genau sein. Aber als Schweißer bist du immer schmutzig.“ Also viele Mädchen halten das ja auch nicht aus, immer schmutzig zu sein, die wollen immer hübsch sein. Also es hängt von den Mädchen ab. Aber ich glaube, dass wird immer mehr mit den technischen Beruf. Weil in den Firmen, die bekommen ja auch Zulagen vom AMS<sup>110</sup>, wenn sie weibliche Lehrlinge aufnehmen. Aber ich glaube noch immer, dass Männer mehr leisten können als Frauen, bei manchen Sachen halt. Bei den schweren Sachen.
- R: Wenn es zum Heben ist?
- I: Ja genau.
- R: Aber sonst sagst Du es passt. Oder sollten die Firmen auch mehr tun?
- I: Nein. Ich finde es passt so wie es ist.
- R: Danke.

---

<sup>110</sup> <http://www.ams.at/>: AMS: Arbeitsmarktservice

### 14.2.10 Interview 10

- R: Meine erste Frage an Dich. Wie und warum hast Du den technischen Beruf ergriffen oder bist Du in die Technik gekommen?
- I: Ich komme eigentlich aus einem ganz andern Bereich. Ich komme aus der Pflege. Ursprünglich. Ich bin Schwesternschule gegangen, drei Jahre lang. Hab in einem Pflegeheim gearbeitet und habe mir dabei die Wirbelsäule ruiniert, darf nicht mehr im Pflegebereich arbeiten. Und erstens, ich wollte einmal ganz etwas anderes machen. Irgendwie hat es mich schon genervt, die Pflege. Und ich habe geheiratet und mein Mann war Dreher, ist Dreher von Beruf. Und er hat eben erzählt. Ich habe mir seine Firma einmal angeschaut. Und irgendwie hat es mich zum interessieren angefangen. Und ich bin darauf gekommen ... Und dann hab ich einen Kurs gemacht, über das Quick, über Projekt Quick, das ist so eine Koppelung von BFI und NOWA<sup>111</sup>, und da bin ich darauf gekommen, dass ich eigentlich für den Technikbereich recht talentiert bin, was ich mir nie gedacht hätte. Und eigentlich hätte ich ursprünglich beim BFI und hätte über das BFI hinein kommen sollen, in das TEAM STYRIA. Ich wollte aber nicht über das BFI, weil man das einfach zu wenig bezahlt kriegt. Und bin dann zwei Monate nach Fohnsdorf gegangen, als Umschuler. Nach zwei Monaten haben sie dann angerufen vom TEAM STYRIA, ja sie hätten eine Lehrstelle, eine reguläre Lehrstelle und ob ich anfangen will. Und dann habe ich angefangen.
- R: Ausschlaggebend in dem Fall war Dein Mann?
- I: Könnte man fast sagen. Ja. Weil er hat mich dazu begeistert. Ja.
- R: Also Tischler wäre für Dich nicht in Frage gekommen?
- I: Nein, überhaupt nicht.
- R: Sondern, auf Grund der Tätigkeit Deines Gatten bist Du zum Metallberuf gekommen.
- I: Tischler wäre für mich nie in Frage gekommen. Ich vertrage keinen Holzstaub. Dort kriege ich die Krise.
- R: Wie geht es Dir in Deinem Beruf? War diese Entscheidung die richtige?
- I: Auf alle Fälle. Ich finde es irrsinnig interessant.
- R: Wie geht es Dir mit den Vorgesetzten? Passt das?

---

<sup>111</sup> <http://www.nowa.at/>: Zentrum für Ausbildungsmanagement

- 
- I: Ich verstehe mich mit allen gut. Ich finde es ganz okay Und ich habe den Vorteil, dass ich älter bin, und da werde ich eigentlich schon als Erwachsener akzeptiert. Das ist schon ein riesiger Vorteil. Und man wird nicht als irgendein ein Lehrhaxen behandelt, sondern als Erwachsener, mit dem man normal reden kann und so weiter.
- R: Also es passt?
- I: Ja, auf alle Fälle.
- R: Die nächste Frage wird bei Dir etwas eigenartig werden. Was sagt Dein soziales Umfeld zu Deiner Tätigkeit, also ich sage einmal Familie, Freunde, beim Partner ist es klar, der hat Dich ja dazu gebracht. Was sagt Deine Familie dazu, also Deine Eltern?
- I: Meine Eltern sagen, Hauptsache ich mache es fertig. Hauptsache ich breche es nicht irgendwie auf halbem Weg ab. Aber wenn ich es machen will, dann soll ich es machen. Mein Vater ist selber Werkzeugmacher, hat er gelernt. Und die sind einverstanden damit.
- R: Was sagen Deine Freunde und Deine Bekannten dazu?
- I: Ja sie waren bisher jetzt alle überrascht, dass ich den Bereich, aber ... Diejenigen, die ich kenne, die selber in der Pflege arbeiten können sehr gut verstehen, dass ich den Bereich gewechselt habe.
- R: Also die Akzeptanz ist auf alle Fälle da?
- I: Ja.
- R: Wie schaut es aus in der Tätigkeit mit der Akzeptanz der männlichen Kollegen?
- I: Die ist komplett gegeben. Wir haben den Vorteil, dass bei uns sehr viel Mädels auch im Betrieb sind. Durch das BFI und da sind wir schon bald gleich gleichstehend mit Männer und Frauen ... unter den Auszubildenden zumindest.
- R: Von der Anzahl?
- I: Ja. Da gibt es überhaupt nichts. Außer, dass die Damen Umkleide kleiner ist. Das ist das Einzige. Ansonsten ist die Akzeptanz da. Okay. als Frau hat man den Vorteil, man muss nicht so schwer heben. Man kann sich einen Mann holen, der die grobe Arbeit übernimmt. Das ist immer praktisch.
- R: Wird darüber zum Beispiel dann auch irgendetwas gesagt in der Pause?
- I: Überhaupt nicht. Überhaupt nicht. Aber man hat als Frauen auch einige Vorrechte mehr. Dass man sagt, mir ist das zu schwer, mach du das bitte. Und dann rennen sie schon.

- R: Die letzte Frage, die ich Dir gerne stellen wollte ist: Was müsste sich Deiner Meinung nach gesellschaftlich ändern, damit mehr Mädchen oder Frauen einen technischen Beruf ergreifen? Also wo müsste da angesetzt werden?
- I: Ich täte einmal sagen, da müsste in der Schule angesetzt werden. Hätte ich zum Beispiel bei uns in der Hauptschule war es ... Mädels<sup>112</sup> haben Mädelerken gehabt, die haben Handarbeiten gehabt und die Burschen haben technisches Werken gehabt. Das war einfach getrennt. Ich glaube inzwischen kann man es sich schon aussuchen, welchen Bereich, aber bei mir war es getrennt. Hätte ich wahrscheinlich technisches Werken gehabt, wäre ich garantiert schon darauf gekommen, dass mich das interessiert. Ich denke mir, es ist schon einfach, wenn du von klein auf die Möglichkeit hast, das zu machen oder in den Bereich zu gehen, der dich interessiert. Da zum Beispiel Handarbeiten oder Nähen oder was hat mich nie interessiert, aber es war einfach so.
- R: Würde es auch etwas helfen, wenn zum Beispiel die Firmen mehr werben würden, oder liegt es Deiner Meinung nach eben wie Du sagst in der Schule oder in der Familie oder sonst irgendwo? Würdest Du das auch bei den Firmen ansehen?
- I: Naja. Wenn die Firmen mehr werben würden, täten vielleicht schon mehr Mädels kommen, nur vielleicht aus dem Grund, weil sie dann vielleicht eine Arbeitsstelle kriegen, die gut bezahlt ist. Es täte nichts bringen, wenn die ganzen Mädels einfach nur in den Bereich gehen, wo sie gut bezahlt werden oder wo sie wissen, sie haben einen sicheren Job. Sondern es muss sie auch interessieren, sonst bringt es ja nichts.
- R: Also eher im Bereich Vorkenntnisse, Schule ...
- I: Genau. Das man einfach weiß. Hat man ein Talent? Hat man ein räumliches Vorstellungsvermögen? Oder ein bisschen eine Begabung in dem Bereich, das dann auch gefördert wird. Einfach die frühe Förderung der Talente täte ich sagen wäre das Ausschlaggebende.
- R: Also von Eltern, über Kindergarten ...
- I: Genau.
- R: Schule und so weiter. Also alles durch. Also austesten und dann ... dass man also auch als Mädchen zum Beispiel mit Autos spielt oder so.
- I: Zum Beispiel.
- R: Um bei dem Klischee zu bleiben.

---

<sup>112</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-12074-at-fesches+madel.html>: Mädchen

I: Ja. Dass ein Mädels vielleicht auch, ich weiß nicht ... einen Werkzeugkasten kriegt, wie der große Bruder oder was. Da gibt es ja schon wahnsinnig gutes Spielzeug für die Kinder. Und wenn sich ein Mädels dafür interessiert, warum nicht. Da muss es nicht unbedingt eine Barbie Puppe kriegen, wenn es lieber mit einem Werkzeugkasten spielt. Das ist unnötig.

R: Gut. Danke.

### 14.2.11 Interview 11

- R: Wie und warum bist Du in die Technik gekommen? Was war ausschlaggebend, dass Du den technischen Beruf ergriffen hast?
- I: Ausschlaggebend war das, dass ich vorher eine andere Lehre gemacht habe. Das war im Bereich Kosmetik. Also ich bin gelernte Kosmetikerin. Mir hat die Arbeit auch gefallen. Im Endeffekt bin ich aber von dem ganz weg gekommen, weil mein Papa und mein Bruder eben auch im technischen Bereich sind. Mein Papa eher im Mechanischen, also Auto. Und mein Bruder hat Feinmechaniker gelernt. Durch das haben wir ein bisschen daheim angefangen zum Werkeln. Und ich habe mich dann entschlossen durch das AMS<sup>113</sup> einen Kurs zu machen, um einmal hinein zu schnuppern, wie das ist: Metall, Elektronik. Da habe ich wirklich einmal alles geschnuppert. Und da habe ich gemerkt, dass mir das sehr liegt und dass ich gerne mit Metall arbeite und so bin ich eigentlich im Endeffekt zu dem gekommen und ganz weg von Kosmetik.
- R: Also ausschlaggebend in Deinem Fall war so zu sagen die Familie?
- I: Die Familie, ja.
- R: Sowohl der Bruder, als auch der Papa.
- I: Genau.
- R: Spannend. War diese Entscheidung die Richtige? Wie geht es Dir in Deinem Beruf? Taugt Dir das mit den Vorgesetzten und den Kollegen? Haut das hin?
- I: Es haut alles hin. Ich bin, ich sag einmal, besser im praktischen Arbeiten. Ich tue gerne mit den Maschinen herum. Also herumstellen auch. Wieder etwas Neues ausprobieren. Was ich auch schon in der Firma mitgekriegt habe. Und es war die richtige Entscheidung. Wenn ich das vorher schon gewusst hätte, dass mir das so viel liegt und do viel gefällt, dann hätte ich es vor Kosmetik gemacht. Dann hätte ich das gelassen.
- R: Super. Was sagen Deine Freundinnen - weil die Familie lassen wir jetzt aus, weil die ist sowie so klar – was sagen Deine Freundinnen, was sagt Dein Freund dazu, dass Du einen ja nicht so typischen Mädchenberuf ergriffen hast jetzt?

---

<sup>113</sup> <http://www.ams.at/>: AMS: Arbeitsmarktservice

- 
- I: Denen gefällt es eigentlich allen, dass ich jetzt einmal was anderes mache, eben in die Männerwelt hinein tauche. Und meine beste Freundin, die lernt auch Zerspanungstechnikerin. Und die war sowie so begeistert Die hat mich gleich einmal zu dem überredet gehabt, weil sie das selbst auch erfahren hat. Und, na- ja, mein Freund, der ist überwältigt. Und wie ich überhaupt damit klarkomme. Schwere Sachen heben und überhaupt in der Männerwelt. Es ist leicht. Es ist, glaube ich das Lustigste mit Männern arbeiten.
- R: Aber akzeptieren hat es Dein Freund auch?
- I: Ja. Das tut ein Jeder.
- R: Also der steht auch hinter Dir? Der sagt nicht: „Warum bist Du nicht Kosmetikerin geblieben?“ Sondern der unterstützt Dich auch?
- I: Der unterstützt mich. Voll und ganz.
- R: Super. Wie schaut es im Betrieb aus mit der Akzeptanz Deiner männlichen Kollegen?
- I: Wie sind sowie so schon mehr Mädels. Wir sind also ... wir haben zwei im zweiten Lehrjahr, eine im dritten und eine, die ist schon ein bisschen älter, die macht auch so irgend einen Kurs vom AMS. Und wir werden eigentlich alle respektiert in der Firma. Wir dürfen sogar auch Sachen machen, wo es normaler weise immer heißt: „Frauen – es ist zu schwer. Nicht heben. Wir nehmen euch was ab.“ Die fordern uns eher heraus. Und sehen, die können auch etwas. Vor denen haben wir Respekt.
- R: Also ihr seid voll anerkannt! Gibt es in den Pausen irgendwo so Dinge wie: Ihr Mädels ...
- I: In den Pausen bin ich mit den Mädels in einem Raum, weil da brauche ich meine Ruhe.
- R: Die letzte Frage, die ich Dir gerne stellen würde: Was müsste sich Deiner Meinung nach gesellschaftlich ändern, damit mehr Mädchen einen technischen Beruf ergreifen? Müsste man da in der Schule ansetzen? Oder müsste man da bei Firma oder bei der Familie – wo müsste man da Deiner Meinung nach ansetzen?

- 
- I: In der Schule überhaupt so Hauptschule oder Gymnasium. In der Schule eigentlich. Weil ich sehe das jetzt auch. Ich habe einen kleineren Bruder. Die Mädels<sup>114</sup> von seiner Klasse, die sind alle Friseurin. Die machen nichts anderes, wo ich mir denke die Lehrer sprechen das nicht gut zu und gehen gar nicht auf das andere ein. Also eher auf keine Männerarbeiten. Die lassen eher die Frauensachen, so wie Kosmetik, Friseurin. Die erklären die anderen Sachen gar nicht. Also das habe ich bei mir gemerkt. Und das merke ich eben auch bei der anderen Klasse jetzt. Und da gehört viel gearbeitet daran. Weil die Firmen bieten es ja an. Die nehmen gerne Frauen.
- R: Danke.

---

<sup>114</sup> <http://www.ostarrichi.org/wort-12074-at-fesches+madel.html>: Mädchen



## 14.2.12 Interview 12

- R: Die erste Frage, die ich an Dich stellen möchte: Wie und warum bist Du in die Technik gekommen? Wie oder warum hast Du einen technischen Beruf ergriffen?
- I: Ich habe die HTL<sup>115</sup> angefangen für Elektrotechnik und auch für Wirtschaftsingenieurwesen, nachdem es mich in Elektrotechnik geschmissen hat. Und mir hat die Werkstatt immer getaugt und deswegen bin ich eigentlich in den technischen Beruf jetzt hineingerutscht. Weil die HTL hätte ich nicht geschafft. Jetzt habe ich mir halt gedacht, muss ich halt die Praxis machen.
- R: Und war das aus Eigeninteresse, oder?
- I: Ja.
- R: Also Du hast gesagt: „Ich will einen technischen Beruf.“
- I: Ja. Das war eigentlich ... Zuerst wollte ich KFZ Technikerin lernen. Nur da war eben das Problem, dass du als Mädchen nur irrsinnig schwer einen Platz findest. Und jetzt habe ich Zerspanungstechnikerin angefangen.
- R: Super. Wie geht es Dir in Deinem Beruf? War das die richtige Entscheidung? Wie geht es Dir mit den Vorgesetzten?
- I: Für mich war es absolut die richtige Entscheidung. Also ich könnte mir nicht vorstellen, dass ich Friseurin oder im Einzelhandel da irgendwas mache. Das wäre ein Horror für mich. Das wäre das Schlimmste überhaupt.
- R: Also das war das Richtige?
- I: Ja.
- R: Zerspanungstechnikerin war für Dich die richtige Berufswahl?
- I: Ja.
- R: Was sagen Deine Kollegen dazu? Wie verhalten sich die? Passt das alles?
- I: Ja da gibt es überhaupt keine Probleme. Ich glaube, die sind eh froh, dass sie ein paar Mädels dabei haben.
- R: Was sagt Dein soziales Umfeld zu Deiner Berufswahl? Das heißt: Was sagt Deine Familie dazu, dass Du einen eher Männer dominierten Beruf ergriffen hast? Oder was sagen Deine Freundinnen dazu? Was sagt Dein Freund dazu?

---

<sup>115</sup> HTL: Höhere Technische Lehranstalt

- I: Also vom Freund her gibt es kein Problem, weil der arbeitet in der gleichen Firma. Der hat einen andern Beruf gelernt. In der Familie ist es komisch, weil eigentlich kein Einziger einen technischen Beruf macht. Ich bin da die Einzige, die irgendwie im technischen Bereich mehr zu tun hat. Der Rest macht Gastro oder ... meine Mutter ist gelernte Friseurin und Visagistin. Also da gibt es überhaupt nichts Technisches. Und jetzt finden sie das halt immer komisch, wenn sie mit mir darüber reden, weil ich kann ihnen ganz andere Sachen erzählen, wie sie mir erzählen können. Sie verstehen es halt nicht.
- R: Was sagen Deine Freundinnen?
- I: Ja, zuerst haben sie mich gefragt, ob ich nicht ganz dicht bin. Aber jetzt mittlerweile verstehen sie es auch und sagen halt, wenn es mir Spaß macht, dann soll ich das machen. Weil es hilft nichts, wenn ich einen Beruf lerne, nur weil sie das machen.
- R: Also die Akzeptanz ist okay. Das passt alles. Sie sagen das ist okay. Wie wird die Tätigkeit von Deinen männlichen Kollegen akzeptiert? Das heißt, sagen sie: „Das kannst Du nicht heben.“ Oder wie schaut das dort aus?
- I: Nein. Sie sind total hilfsbereit und freundlich. Wenn wirklich irgendetwas nicht geht, dann sind sie sofort da und helfen auch. Da gibt es überhaupt keine Probleme. Man hört auch nichts Schlechtes. Man hört eigentlich nur gute Sachen.
- R: Ihr habt ja einen Betrieb, wo ihr eigentlich schon einen hohen Mädchenanteil habt?
- I: Ja. Probleme oder so gibt es keine. Zwischen Burschen du Mädels. Es wird akzeptiert.
- R: Die letzte Frage: Was müsste sich Deiner Meinung nach gesellschaftlich ändern, damit mehr Mädchen einen technischen Beruf ergreifen?
- I: Ich hätte gesagt das hat auch viel in der Familie selbst zu tun. Weil wenn in der Familie wenig technisch Interessierte sind, dann muss man selber schon wirklich sehr stark und eigenwillig sein, dass man das macht. Weil ich sehe es ja bei mir zu Hause. Weil bei mir haben sie auch probiert einreden: „Mach doch Bürokauffrau, oder mach doch das.“ Und dann habe ich mir gedacht: Das bringt mir nichts, wenn sie wollen, dass ich das mache, aber mich interessiert es nicht. Also ich finde, dass es irrsinnig viel mit dem privaten Bereich zu tun hat. Wenn man viele technisch Interessierte hat, dann kommt man da auch viel eher rein, als wenn lauter Gastro oder wie auch immer, was weiß ich ... Ich finde, das hat mit dem viel zu tun.
- R: Super. Danke.